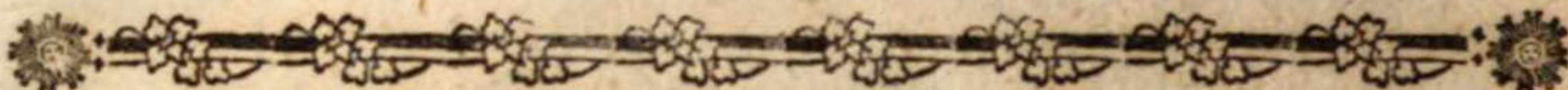


P. Hermann Schollner
Benedictiners zu Oberalteich,
Erläuterung
einer in dem Kloster Niederalteich entdeckten
bleyenen Tafel, und eines Grabsteines,
wodurch
aus wahrscheinlichen Gründen erwiesen wird, daß Herz-
zog Berthold, Herzog Arnulfs Bruder, einen Sohn Heinrich,
dieses Namens den Dritten, Herzog in Baiern und
Kärnthen, hinterlassen habe.



§. 1.

In dem uralten und berühmten Stift Niederalteich, dahin ich mich im Jahre 1768., die dasigen alten Urkunden zu sammeln, versüget hatte, erblickte ich in dem Kreuzgange einen in die Mauer gegen Osten eingesenkten weissen Marmorstein, mit der auf der ersten Tafel Num. 1. und 2. zuersiehenden Aufschrift, der meine Aufmerksamkeit nothwendig erwecken mußte.

§. 2.

Wie wohl ich nun schon vorhin aus dem Aventin wußte, daß Herzog Berthold, der Bruder Herzog Arnulfs, und dessen Nachfolger im Herzogthume Baiern, dort begraben seyn solle; so konnte ich mich dennoch nicht erinnern, daß ich in einem alten und glaubwürdigen Geschichtschreiber von einem Sohne dieses Bertholds jemals etwas gelesen hätte.

§. 3

Zu demselben wußte ich auch, daß, obschon über das Sterbjahr dieses Herzog Bertholds noch heut unter den Gelehrten gestritten, und selbes von einigen zwischen das Jahr 945. und 948. gesetzt wird; so ist doch noch Niemanden zu Sinne gekommen, das Jahr 937. anzugeben: bevorab, da nach den einstimmigen Zeugnissen der Jahrbücher dessen Bruder Herzog Arnulf erst den 14. Jul. dieses nämlichen Jahres mit Tode abgegangen ist, folglich Berthold, der doch einige Jahre in Baiern geherrscht, die Regierung nicht ehender, als in dem angeblichen Sterbjahre, hätte antretten können.

§. 4.

§. 4.

Wenn man aber auch einweilen diesem Herzoge Berthold einen Sohn, Heinrich genannt, einräumen wollte; so könnte es doch der auf diesem Steine vorkommende, im Jahre 955. verstorben seyn sollende Heinrich nicht seyn; welcher zwar im besagten Jahre als Herzog in Baiern verschieden, nicht aber ein Sohn des bayerischen Herzog Bertholds, sondern Heinrich des Voglers war, auch nicht zu Niederalteich, sondern zu Regensburg bey St. Emeram begraben liegt.

§. 5.

Ich sahe derowegen wohl ein, daß in diesem erst im abgewichenen Jahrhundert errichteten Steine ein chronologischer Fehler müßte eingeschlichen seyn, und ware sehr begierig, die an diesem Orte in einer eichenen Sarge wiederum in die Erde versenkte bleyene Tafel, als das Urstück selbst, zu Gesichte zu bekommen, und mit dem Steine vergleichen zu können.

Mein Wunsch ward auch erfüllet, indem der ruhmvolle Eifer für die schönen Wissenschaften, besonders für die Geschichte unsers Vaterlandes, und die treueste Ehrfurcht gegen das durchleuchtigste Churhaus Baiern, die des dasigen Herrn Prälaten Excellenz stets belebet, dieselbe dahin vermocht haben, daß bald darauf das Grab eröffnet, und nebst den herzoglichen Gebeinen nicht nur die bleyene angezeigte Tafel, sondern auch ein vorhin unbewußter Grabstein entdeckt worden, davon ich sogleich eine Abzeichnung, das Urstück aber der bleyenen Tafel selbst, mittels eigener Lieferung zu erhalten das besondere Glück und Vergnügen hatte, die ich dem geneigten Leser in Kupfer gestochen unten a) vor Augen lege.

a) Tab. II. und III.

§. 6.

Beide diese Alterthümer kommen darinne überein, daß Herzog Berthold, und dessen Sohn Herzog Heinrich, dem Kloster Niederalteich die vorhin Oster- heut zu Tage aber sogenannte Winzer- Au geschenkt, und ihre Ruhestadt alldort erwählet haben. Nur ist dieser Unterschied zu bemerken, daß auf der bleyenen Tafel eben die unrichtigen Jahrzahlen 937. und 955. befindlich sind, die man aber auf dem Steine nicht antrifft, wo nur folgende Worte vorkommen: Bertholdus Dux, & Henricus Dux filius ejus ob. IX. Kal. Decembris, qui contulerunt huic Ecclesie silvam Oster- awe.

§. 7.

Daß derowegen zween baierische Herzoge, Berthold und Heinrich mit Namen, zu Niederalteich begraben liegen, wird wohl niemand in Zweifel ziehen, da es neben den obigen Alterthümern nicht nur Aventin, a) sondern schon vor ihm ein anderer ungenannter Sammler, b) wie wohl er sich in der Jahr- Zahle verstoßen hat, bezeugen: nur ist es noch nicht ausgemacht, wer dieselben eigentlich gewesen, und wann sie verstorben sind? Ich dachte derohalben, es sollte sich der Mühe lohnen, und es dürfte etwas zur Erläuterung der Geschichte unsers Vaterlandes, besonders der Geschlechtsreihe des jetzigen durchleuchtigsten Chur- hauses Baiern, beytragen, wenn ich in einer eigenen Abhandlung dieses annoch finstere Stücke zu untersuchen, und auf eine wahrscheintliche Weise zu erklären, meine wenigen Kräfte anwenden würde.

Ich will derowegen diese Abhandlung in zween Abschnitte theilen, und im ersten untersuchen, wer dieser Berthold gewesen, und wann er verstorben sey? den zweyten aber dem Herzoge Heinrich widmen.

a) *Annal. Bojor.* lib. IV. Cap. 23. N. 22. Berchtoldus Bojorum Dux ex hac vita migrat nono Calendas Decembris anno ab orbe asserto noningentesimo duodequingagesimo (948.), in Collegio Monachorum apud Altaich inferius sepelitur. Von dem Heinrich aber schreibt er lib. V. Cap. 4. N. 8. Hainricus Charionum Dux Anno ab orbe liberato noningentesimo undenonagesimo (989.) obiit, apud Altaich inferius juxta Patrem Berchtoldum sepelitur, ubi ejus Monumentum extat & ostenditur.

Item lib. VI. Cap. 5. N. 22. Imperator Otto III. Anno Christi noningentesimo undenonagesimo mortuo Henrico Duce Charionum, filio Bertoldi Ducis Bojorum, ambo apud Altaichium inferius sepulti sunt, eundem ducatum (Carinthiae) Conrado filio Ottonis Ducis Francorum - - - tradidit.

b) *Anonymi Monachi bavari Compilatio chronologica Rerum boicarum* ab Anno Chr. 1000 - 1338. Tom. II. Scriptor. Rer. boic. pag. 332. Anno M. (erronee) Berchtoldus & Heinrichus filius ejus, Duces Bavariae dederunt Clauistro Altahen. Sylvam osterdaw, & sunt ibidem sepulti in Ambitu.

Erster Abschnitt.

Ob der zu Niederalteich begrabene Herzog Berthold,
ein Bruder Herzog Arnulfs, oder dessen Enkel,
oder ein Anderer gewesen sey?

§. 8.

Die Hauptschwierigkeit bey Untersuchung dieser Frage rühret wohl daher, daß in der bayerischen Geschichte des zehnten Jahrhunderts drey verschiedene Bertholde vorkommen, deren ein jeder einen Sohn Namens Heinrich gehabt, oder gehabt zu haben, vorgegeben wird. Der erste, und bey allen Geschichtschreibern genug bekannte, ist Berthold, ein Bruder Herzoges Arnulf I. und dessen Nachfolger im Herzogthume Baiern. Der Zweyte dieses Namens, von dem zwar einige nichts wissen, oder

ihn dennoch für keinen Herzog erkennen wollen, war ein Sohn Arnulf II. und folglich ein Enkel des ersten, von welchem die heutigen durchleuchtigsten Häuser Baiern und Pfalz abstammen. So kommt auch noch ein Dritter vor, der, wiewohl er eines ganz andern Geschlechts, dennoch Markgraf auf dem Nordgau war, und wirklich einen Sohn Heinrich gezeuget hat, der von einigen als Herzog in Baiern angegeben wird. Nun steht zu untersuchen, von welchem dieser drey Bertholden die bleyene Tafel, und der Grabstein zu verstehen sey? Ich will von dem Letztern anfangen, und, wo nicht durch überzeugende, doch höchst wahrscheinliche Gründe zu erweisen suchen, welcher aus diesen Bertholden zu Niederalteich nicht begraben liegt, um endlich stufenweise auf den Wahren zu kommen.

§. 9.

Dieser Berthold, Graf von Mertale, oder Amertal, aus dem alten habenbergischen Geschlecht, Markgraf zu Schweinfurt, ein Bruder Leopolds des ersten Markgrafen in Oesterreich, hat sich um die Mitte des zehnten Jahrhunderts wegen seiner gegen die Kaiser Ottonen jederzeit bezeugten Treue, und ersprießlich geleisteten Kriegesdiensten, sehr berühmt, und des kaiserlichen Zutrauens vorzüglich verdient gemacht. Dieses wissen wir aus dem sächsischen Annalisten. Denn dieser, nachdem er auf das Jahr 943. die wider Kaiser Otto den Ersten angesponnene, aber in Zeiten annoch entdeckte Verschwörung erzählt, und berichtet hatte, wie die Rädelsführer zur gesetzmäßigen Strafe gezogen worden, meldet noch weiter: der erzürnte Kaiser war schon entschlossen gewesen, dem in dieser Verschwörung mitverwickelt gewesenen Graf Lothar von Walbeck, dem Aelteren, den Kopf ebenfalls abschlagen zu lassen, hätte aber demselben auf Einrathen und Vorbitte einiger Reichsfürsten, das Leben geschenkt, ihn
nach

nach eingezogenen Gütern ins Elend verwiesen, und dem Herzog Berthold in Baiern auf ein Jahr lang zur genauen Verwahrung zugesendet. c)

c) *Annalista Saxo* ad An. 943. cæteri infidiarum conscii - - in alteram ebdomadam differuntur, & secundum leges suis sceleribus meritas capite caduntur. Lutarium Comitem perdere quidem voluit (Imperator); sed victus familiarium Principum consilio bonis ejus late distributis, Duci Bertoldo in Bawariam mittitur usque in annum integrum, tuncque Regis gratiam & sua omnia cum magna pecunia & prædio - - adquisivit.

§. 10.

Ich stunde anfangs in den Gedanken, dieser Berthold, den der Annalist mit dem ausdrücklichen Namen eines Herzogs in Baiern beehret, könnte kein anderer seyn, als eben der Bruder Arnulfs des ersten, der wirklich um diese Zeit das Herzogthum Baiern beherrschte, und es treulich mit Kaiser Otto hielt. Nachdem ich mich aber erinnerte, wie es nicht ganz ungewöhnlich gewesen, die Worte Herzog, Graf, und Markgraf, untereinander zu verwechseln, zugleich auch obige Stelle mit einer andern des nämlichen Annalisten vergliche; so verschwand sogleich dieser Irrthum, und ich wurde vollends überzeugt, daß hie von dem Schweinfurtischen Marggrafen Berthold die Rede sey. Es schreibt nämlich der Annalist auf das Jahr 977: Lothar der ältere Graf von Walbeck hatte nach verfloßsenem jährlichen Arrest nicht nur die kaiserliche Huld, sondern auch bey seinem Verwahrer sich so vieles Zutrauen erworben, daß dieser dessen Tochter Lila, oder Elceswinda, zur Ehe genommen, und mit dieser einen Sohn Heinrich, mit dem Zunamen den Jüngeren, gezeuget habe, der nachhin eine Markgrafschaft in Baiern erhalten, und den Stammen fortgepflanzt hat. d) Wie zeigt es sich offenbar, daß der Annalist in dieser zwoten Stelle von eben demjenigen

gen Berthold rede, den er in der obigen einen Herzog nannte, und von dem Bruder Arnulfs des ersten himmelweit unterschieden ist. Arnold von Vohburg, Probst zu St. Emeram, und ein Enkel dieses Bertholds, nennt ihn ausdrücklich einen Markgrafen e), und in dem emeramischen Schankungsbuche kommt seine Gemahlin Eila, und dero Sohn Heinrich, zum Vorscheine f). Daß er bey Kaiser Otto dem Zweyten in großem Ansehen gestanden, erhellet daher, weil er die Freyheit gehabt, demselben nicht nur die Wahrheit ohne Schmeicheley zu sagen, sondern auch dessen Handlungen zu bestrafen. g)

d) *Annal. Saxo* ad An. 977. *Heinricus* quondam *Dux* cum consilio minoris *Heinrici*, filii *Bertoldi*, *Pataviam* civitatem invasit, ibique, ut dictum est, ab Imperatore obsessus, tandem coactus ejus se subdidit potestati. *Heinricus* iste cognominatus minor, qui postea *Marchio* in *Bavaria* fuit, & habuit genus. *Lotharius* Comes senior de *Walbille*, postquam *Ottonem* Imperatorem, ut prædictum est (ad an. 943.) conatus est occidere, captus, etiam in *Bawariam* missus, *Bertoldo* Comiti committitur. Deinde receptus in gratiam Cæsaris, eidem *Bertoldo* filiam *Eilam* conjugem dedit, quæ gennit ei hunc *Henricum*.

e) *Arnoldus* de vita & miracul. S. *Emeram*. apud *Canis*. Tom. III. pag. 140. edit. *Basnag*. Mittam ad *Marchi-Comitem*, cujus consilio multa solet facere Imperator.

f) *Codex tradit. Sanct-Emeramens*. apud *Bern*. *Pez thesaur. Anecd.*. Tom. I. P. III. col. 92. cap. XX. *Traditio Perchtoldi Marchi-Comitis*. Carta pendente breviter, si placet, denuntiamus, qualiter *Berchtolt* de orientali francia Comes, unacum conjugē suā *Helicfuinda* (Eila) - - tradidit in manum *Arponis* vassalli sui, quicquid proprietatis habere dinoscebatur in loco *Isininga* dicto - - & servos IV. de *Amartal*. - - tunc memoratus *Arpo* pariter cum manu prenotatæ Domnæ suæ, & filii illius *Heinrici* tradidit eandem proprietatem &c. Diese Schankung wird cap. 33. col. 99. nochmal wiederholet, und bekräftiget.

g) *Annal. Saxo* ad an. 979. Tunc Gero iussus est Decreto Indicum & voce Imperatoris a carnifice quodam decollari III. Id. Aug. Hæc pugna (Duellum) nulli nisi tantum Adelberto Archiepiscopo, & Thiderico Marchioni placuit. Corruptus est quoque Imperator ab Ottone Bawariorum Duce filio Liudolfi, eodem die veniente, & à Comite Bertoldo, quod ob tam vilem causam tantus Vir nunquam damnari debuisset.

§. II.

Nun haben wir zwar einen Berthold, der ansehnliche Güter auf dem Nordgau besaß, und wirklich einen Sohn, Namens Heinrich, hatte, welcher aber dennoch derjenige nicht seyn kann, dessen Gebeine zu Niederalteich ruhen. Denn erstlich hat es seine vollkommene Richtigkeit, daß er sich nie auf den herzoglichen Thron geschwungen, auch nicht den geringsten Anspruch darauf zu machen befugt gewesen, sondern mit seiner Markgrafschaft vergnügt geblieben. So ist auch zweytens kein zureichender Grund vorhanden, daß er, oder sein Sohn, einige Güter in dieser Gegend bey Niederalteich innegehabt, und die sogenannte Osterau diesem Kloster hätte vermachen können. Alle seine Erbgüter lagen theils bey Amberg, Bamberg, und in dem heutigen Franken, das in selbigen Zeiten zu Baiern gehöret, und die Mark gegen die Sorben ausmachte, wie in der vortreflichen Abhandlung von den Gränzen des bayerischen Nordgaues h) zur Genüge ist erwiesen worden. Und da es drittens höchstwahrscheinlich ist, daß dieser schweinfurtische Markgraf Berthold, derjenige gewesen, der mit Kaiser Otto dem Zweyten im Jahre 980. nach Bälshland, in der Absicht, Apulien und Kalabrien mit dem römischen Reiche zu vereinigen, gezogen, aber in dem blutigen Treffen wider die Saracenen an. 982. geblieben ist, i) in welchem die ganze deutsche Armee in die Flucht geschlagen worden, und der Kaiser selbst kümmerlich durch Schwimmen sein

Leben errettet hat, folglich neben dem Schlachtfeld das ganze Lager, und die sämtlichen Leichen den Feinden zur Beute in die Hände gefallen; mit welchem Grunde wird man wohl behaupten können, daß der entseelte Körper dieses Markgrafen aus einer so entfernten Gegend der neaplschen Landschaft Kalabrien nacher Baiern, und gerade nach Niederaltreich soll übersehet worden seyn? indem nicht einmal die Gebeine des Kaisers Otto II, der im folgenden Jahre 983. zu Rom verschieden ist, nach Deutschland zu seinen Vätern gebracht, sondern bey St. Peter daselbst sind begraben worden. k) Gesezt endlich, sein Leichnam wäre gleichwohl zurück gekommen; so würde er ja ehender in dem Kloster zu Schweinfurt, das seine Gemahlinn gestiftet hatte, l) und wo sie sowohl, als ihr Sohn, begraben liegen, m) als in dem ihn gar nichts angehenden, und außer seiner Marke gelegenen Kloster Niederaltreich, beygesezt worden seyn. Es können derowegen die Worte der bleyenen Tafel: Bertholdus Dux Bavarie obiit An. DCCCCXXXVII. von diesem Berthold unmöglich verstanden werden, wie ich noch im zweyten Abschnitte mit mehrern zeigen wird.

h) Im ersten Bande hist. Abhandlungen der churbaierischen Akademie S. 151.

i) *Lambertus Schafnaburg.* ad h. a. In illo prælio Idus Julii. (Annalista Saxo legit III. Id. Jul.) occisi sunt Milites fortissimi -- Bertholdus cum aliis multis.

k) Siehe die Zeugen in *Struvii Corp. Histor. germ.* Tom. I. p. 307.

l) *Annal. Saxo* ad an. 1015.

m) *Idem* ad an. 1017.

§. 12.

Jetzt komme ich auf einen andern Berthold, der wirklich ein baierischer Prinz, und Fortpflanzer dieses durchleuchtigsten Stammes gewesen, von dem auch eine gelehrte niederaltreichische Feder be-

behaupten will, er liege nebst seinem Sohne in dasigem Stifte begraben; welches nun zu untersuchen steht. Alle Geschichtschreiber kommen darinn überein, daß Herzog Arnulf, der Erste, neben andern auch einen Sohn gleichen Namens, nämlich Arnulf den Jüngern nach sich gelassen, der, wie wohl ihn Kaiser Otto I. von seiner väterlichen Erbschaft und Nachfolge in dem Herzogthume Baiern ausgeschlossen hatte, es dennoch durch seine Tapferkeit dahin zu bringen gewußt, daß er sich, zwar nicht beständig, doch auf einige Zeit, seiner Residenzstadt Regensburg bemächtigen, und als Herzog in Baiern aufführen können; wie ihm denn auch von einigen ansehnlichen Schriftstellern der herzogliche Titel wirklich beygelegt worden. Es ist zwar hie meine Absicht nicht, eine ganze Lebensbeschreibung von diesem Prinzen zu verfassen; doch muß ich einige Umstände berühren, um denjenigen aus dem Traume zu helfen, die ihm den herzoglichen Titel streitig machen wollen. Denn da *Hermanus Contractus* auf das Jahr 953. schreibt: *Arnolfus, filius Arnolfi, quondam DUX Noricorum, partibus se Luidolfi contra Regem jungens, augustensem Urbem Episcopatumque depredatur*; so möchten einige anstatt *Dux*, lieber *Ducis* lesen, und daraus erzwingen, Hermann hätte nicht den Jüngern, sondern den Ersten, mit dem herzoglichen Titel beehret. Allein es sind andere Beweise vorhanden, die diesen Satz außer allem Zweifel setzen. Denn zu geschweigen, daß er ihm bey Kaiser Otto I. ein ziemliches Zutrauen erworben, und die der herzoglichen Würde am nächsten kommende Stelle eines bayerischen Pfalzgrafen von ihm erhalten, so hat er es auch bey des Kaisers Bruder, Herzog Heinrich I. durch seine Treue dahin zu bringen vermocht, daß, als dieser dem Kaiser wider seinen unruhigen Sohn Ludolf zu Hilfe eilte, er dem bayerischen Arnulf nicht nur die Residenzstadt Regensburg, sondern

auch das ganze Land anvertraute, und ihm die höchste Gewalt, *Summam Rerum*, einräumte. n) Einer so erwünschten Gelegenheit bediente er sich ganz geschickt zu seinem Vortheile, um die väterliche Erbschaft wiederum an sein Haus zu bringen. Er schrieb derowegen einen Landtag der bayerischen Stände nach Regensburg aus, vermuthlich in der Absicht, sich ihrer Treue zu versichern, und die Huldigung von ihnen einzunehmen. Dieses erhellet aus einer Kloster mondsseeischen Urkunde, o) worinn ein, zwischen den Bischöfen zu Regensburg und Passau, zum Nutzen des Klosters getrofener Tausch, auf eben diesem Landtage von dem Herzog Arnulf an. 951. ist bekräftiget worden. Doch diese Ehre konnte er nicht lange genießen; denn als ihm hinnach der Kaiser mit einer überlegenen Macht über den Hals kam, warf er sich mit den Seinigen in die Festung Regensburg, und nachdem er sich darinn eine Zeit lang auf das tapferste vertheidiget hatte, ward er endlich in einem unglücklichen Ausfalle mit Pfeilen vom Pferde herunter geschossen, und mußte an. 954. die Regierung zugleich mit seinem Leben beschließen. p)

n) *Author Vitæ S. Vdalrici Episcopi Augustani cap. 10.* Cum filiis eius (Ottonis I. Luitolfus) cum universis, quos congregare potuerat, ei obistere niteretur, atque extorrem regalis potentiae agere moliretur, Henricus Dux, (frater Ottonis Imp.) commendata civitate Ratisbona totaque Regione Noricorum Arnolfo Palatino Comiti, & cæteris insuper fidelibus suis, perrexit ad Regem. Moram autem illo faciente præfatus Arnolfus cum multitudine populi fraudulenter Ratisponam cum cæteris urbibus & cum frequentia populorum, & cum omnibus quibus potuit, Luitolfi potestati subegit. *Ruotgerus Coævus in vita Brunonis Archiepisc. Colon. cap. 16:* Quem (Luitolfum) movit anxietas & metus elegantissimorum Comitum, qui nisi illius impiæ conjurationis labe essent infecti, ornatus & jucunditas esse possent imperatoriae dignitatis; ac nequid penitus sine fraude fieret, cum Arnolfo stre-

nno inprimis viro, cui summa rerum per idem tempus in Bauu-
riorum terra commissa fuit, secretius pollicitationibus infinitis,
commemorando insuper odium vetus egerunt, ut se primum, de-
inde urbem præclaram, postremo totum illud Regnum (Bawaria)
Henrico I. Duci perjurus abdicaret. Die Ursache dieses alten Grol-
len giebt *Annalista Saxo* ad an. 953. mit folgenden Worten: Igi-
tur proxima nocte Bawarii Comites *Heinrici*, relicto eo, juncti
sunt *Liudolfo*, qui pergens cum iis cepit urbem regiam, quæ di-
citur *Reinesburch*, cum cæteris in ea urbe munitissimis, omnem-
que pecuniam *Heinrici* diripuit, & suis militibus divisit: *Juditham*
conjugem eius cum filiis non solum urbe sed & Regione exce-
dere compulit. *Arnolfus*, filius *Arnoldi Ducis*, cum fratribus
(*Eberhardo* & *Hermann*) hoc consilium machinatus est, eoquod
Heinricus Patris eorum Regno subrogaretur, ipse autem honore
patrio privatus esset. vid. etiam *Continuator Regionis* ad h. A.

o) *Chronicon Lunelacense* pag. 97. confirmatum est etiam hoc idem
inter nos & venerabilem predictum Episcopum anno ab Incar-
natione Domini DCCCCLI. Ratispone in Curia solempni Ducis
Arnolfi, in presencia Principum, & multorum illustrium virorum
frequentia.

p) *Annalista Saxo* ad an. 954. A tertia hora usque in nonam acri-
ter pugnatum ante portam urbis, ubi equo cadente ascensor *Ar-
nolfus* armis exutus, illico telis perfossus occubuit. vid. etiam
Witichindus lib. III. apud *Meibomium* Tom. I. pag. m. 653.

§. 13.

Dieser unglückliche Prinz, und ungezweifelte Fortpflanzer
der durchleuchtigsten Häuser Baiern und Pfalz, hat wenigstens
einen Sohn, Namens *Berthold*, hinterlassen, den ich zum Un-
terschied den Zweyten nennen will. Ob er aber auch noch einen
andern, *Werner* genannt, gezeuget hat, der im Jahre 955. die
Hunnen nacher Baiern soll herauf gelockt haben, und von ihnen
nach der erlittenen Niederlage als ein Verräther erschlagen wor-

den seyn, wie Aventin q) schreibt, daran wollen einige zweifeln, und diesen Werner wohl gar aus der Reihe der arnulfischen Prinzen austreichen, oder ihn doch für einen Sohn eines andern arnulfischen Bruders angeben. r) Vielleicht können diese zwei, dem Ansehen nach, widrige Meynungen also miteinander verglichen werden, wenn man annimmt, **Werner**, und **Berthold**, seyen nur eine, und eben die nämliche Person, die nur der Aussprache nach von einigen anders geschrieben worden; so, wie auch **Heinrich**, und **Heizel**, oder **Hezel**, **Hezilo**, item **Elila**, und **Elzeswinda**, nur eine einzige Person vorstellen. Der freysingische Bischof **Otto**, und die admontische Chronik, melden zwar dieses letztere von einem ungenannten scheyrischen Grafen, s) und **Conrad** der scheyrische Philosoph t) giebt ihm den Namen **Werner**: aber keiner aus beyden nennt ihn einen Sohn **Arnulfs** des Zweyten, sondern nur einen Grafen; und letzterer widerspricht dem erstern darinn, daß er erzählt, **Werner** sey nicht von den Hunnen erschlagen, sondern von seinem Taufvater, dem heil. Bischof **Ulrich**, dieser vielleicht nahen Gefahre annoch in Zeiten entrisen worden. Ich will zwar nicht in Abrede stellen, daß der ungezweifelte arnulfische Prinz **Berthold** eine heimliche Unterhandlung mit den Hunnen gepflogen, und ihnen die Anrückung der kaiserlichen Armee entdeckt habe, wie aus der Lebensbeschreibung des heil. **Ulrichs** deutlich zu entnehmen ist: daß er aber dessentwegen sein Leben schon im Jahre 955. soll eingebüßet haben, wie der Verfasser der *Origin. Dom. boicæ* u) dafür hält, daran läßt sich noch zweifeln, bis mehrere Beweise zum Vorschein kommen.

q) *Aventinus in Chronico schyrensi ad an. 955. Ungari Ductore Wernhero filio Arnulfi (II.) Comitis Schyrensis occisi, innumbris copiis Augustam usque progrediuntur, ac in campis Lyci conf-*

sident - - Ungari se ad præsentaneam mortem adductos a *Wernhero* conspicati, ipsum tanquam proditorem trucidant.

r) Origin. Domus Boicæ Tom. II. pag. 36. seq. *Erläuterte Germania Princeps* im Buche vom Hause Baiern S. 566.

s) Otto frising. in Chron. lib. VI. cap. 20. Huius maxime concussio-
nis auctor fuisse ex Bajoaria *quidam Schirensis Comes memoratur*,
qui tamen perfidiæ suæ pœnas solvens, dum Vngaros incaute
eductos morti exposuisset, ab eis tanquam traditor necatus est.

Chronicon Monasterii Admontensis ad an. 955. apud Hieronym. *Pe-
zium* Scriptor. Rer. austr. Tom. II. col. 174. Ungari totam Ba-
wariam depopulantes, *quodam schirensi Comite* eos perducente,
apud Augustam Ecclesiam S. Afræ igni combusserunt; ubi adve-
niente Ottone Rege devicti, & multa millia eorum cæsa sunt,
cæterisque fugientibus, Principes eorum Ratisponam vivi per-
ducti, & ad ignominiam suæ gentis in patibulis sunt suspensi, qui
autem evaserunt, VII. tantum fuerunt.

t) *Conradus Philosophus* in Chron. Schyr. sect. IV. Inter hos *Wern-
herus* Comes fuit qui Ungaros temporibus S. Udalrici in campo
Lyci dimicatu-
ros adversus Imperatorem Othonem, qui magnus
dicebatur, apud Augustam duxit, quia hunc idem Imperator rebus
& patria proscripterat - - Ipse autem Comes auxilio S. Udalrici
evasit periculum, quia hunc de lavacro sacro suscep-
erat.

u) Orig. Dom. boicæ loc. cit. pag. 37.

§. 14.

Dem sey nun, wie ihm wolle, gewiß ist indessen, daß
dieser Berthold, der vielleicht unter dem Namen *Werner* zu
verstehen ist, ein Sohn *Arnulfs* des Zweyten gewesen, und an-
fangs bey Kaiser *Otto* dem Ersten in Gnaden gestanden, wie
aus einer in dem Kloster *Metten* verwahrten Urkunde Kaisers
Otto II. erhellet, darinn er ausdrücklich ein Sohn *Arnulfs* des
Zweyten genennet, x) und bekannt gemacht wird, daß er besag-
tem Kloster sein Eigenthum zu *Wischelburg* vermachtet hat. Doch

dies

dieses gute Vernehmen muß nicht gar lange gedauert haben; denn, wie bey Herrn von Oefele y) zu lesen, ward er schon im Jahre 957. weil er es vermuthlich mit dem jungen Ludolf, Kaisers Ottos Sohne, wider den Kaiser und dessen Bruder den Herzog Heinrich hielt, aus ganz Baiern vertrieben. Aber wie lang diese Verbannung gedauert, und wo er sonst sich in dieser Zeit aufgehalten habe, ist nicht bekannt. Nur weiß man, daß er an. 955. in Schwaben, an der Gegend der Donau, und auf dem unter Günzburg gelegenen Schloß Reifensburg sich befunden habe, von daraus er zu dem Heersführer der Hunnen sich verfüget, und demselben die heimliche Nachricht von der anrückenden Deutschen Armee unter Anführung des Kaisers ertheilet hat, wie der Lebensverfasser des heit. Ulrichs ausführlich berichtet, z) und diesen Berthold ausdrücklich einen Sohn Arnulfs (des Zweyten) nennet. Mit ihm stimmt auch Aventin genau überein, da er erzählt, a) dieser Berthold sey auch mit im Spiele gewesen, als Heinrich der Zweyte Herzog in Baiern, mit dem Zunamen der Fäuler, dem jungen kaiserlichen Prinzen Otto dem Zweyten sich entgegen gesetzt, und von dem mit verstandenen freysingischen Bischof Abraham zum König von Deutschlande sich hat salben lassen. b) In einem andern Orte c) leitet Aventin die ganze Abstammung Herzogs Otto von Wittelsbach, mit dem Zunamen des Großen, von diesem Berthold, als seinem Dritt-Uralt Vater, her. Hat nun dieser arnulfische Prinz seine Lebensjahre bis auf die Zeiten Kaisers Otto des Zweyten erstreckt; wie kann er schon ao. 955. von den Hunnen erschlagen worden seyn? Vielleicht könnte auf eine etwas wahrscheinlichere Weise dasjenige, was ich oben (S. 11.) von dem Schweinfurtischen Markgrafen Berthold angeführet habe, von diesem arnulfischen Berthold zu verstehen seyn, daß er nämlich mit Kaiser Otto dem

Zweyten

Zweyten wiederum ausgesöhnet worden, mit ihm an. 981. wider die Griechen zu Felde gezogen, und bey der gänzlichen Niederlage der deutschen Armee an. 982. mit unter den Todten vermisset worden. Wenn es nun dieser bayerische Graf Berthold seyn soll, der bey dieser Schlacht in Calabrien auf der Wahlstadt geblieben; so sehe ich nicht, mit welcher Wahrscheinlichkeit man behaupten könne, daß dessen Leichnam nach Deutschland überbracht, und zu Niederalteich sey begraben worden, oder wie die dasige bleyene Tafel auf ihn könne ausgedeutet werden?

1) Die hieher gehörigen Worte dieser ottonischen Urkund, die in dem Xten Bande Monumentorum boicor. in diplomatario miscello des Klosters Metten zum erstenmal ganz erscheint, sind folgende: Pateat - - - quod nos - - per salubrem & Deo gratam petitionem Heinrici sanctæ august. civitatis Episcopi & Luitpaldi Marchionis, talem proprietatem, qualem *Peretoldus Arnolphi filius*, adhuc in gratia manens Imperatoris, ad monasterium, quod vocatur *Metama*, ad usum & prebendam fratrum Deo sanctoque Michaëli ibidem famulantium *Wuisciliburg* tradidit, regali potentia reddidimus &c. Data XII. Kl. Aug. An. Dom. Incarn. DCCCCLXXVI. Der um die bayerische Geschichte so verdiente Gundius in seinem Stammbuch, Theile I. S. 132. bezieht sich auf eine ähnliche Urkunde dieses Kaisers von eben diesem Jahre 976, die zu St. Emeram in Regensburg soll anzutreffen seyn, worinn dieser Berthold als ein Sohn Arnulfs angegeben wird; wenn ihn nicht vielleicht die Gedächtnis verlassen, und er anstatt Metten, das Reichsstift St. Emeram angegeben hat: denn weder in seiner *Metropoli*, noch in dem *Mausolæo*, kommt diese Urkund vor.

2) *Anonymi Monachi Emeramensis breve Chronicon bajoariæ apud Oefele Tom. I. Scriptor. rer. boic. pag. 46. an. DCCCCLI. Perahold filius Arnulphi expulsus est de Norica.*

3) *Gerhardus in vita S. Udalrici cap. XII. §. 43. apud Bolland. die 4. Jul. Bertholfus filius Arnolphi de Castello Rifinesburch vocitato venit ad Regem Ungarorum, adnuncians ei adventum Ottonis*

gloriosi Regis; qui ut hæc audivit, suum classicum omni exercitui notum elangere præcepit, de cuius sonitu exercitus totus pugnam civitatis (Augustæ) omisit, & ad colloquium eorum Regis se conjungere festinavit, qui cum eis automatione facta, Deo donante a pugna civitatis cessabat, & in occursum gloriosi Regis ire capit.

- a) *Aventinus Annal. V. 2, N. 14. p. m. 477. edit. Gundling.* Inter hæc Heinricus Regulus Bojorum, auxilio *Bertholdi* Principis Schirorum, & Præfecti Palatii Bojorum, *amitini* sui, filii *Arnulphi*, (qui Reginoburgensi prælio, ut diximus, periit) item suasu *Henrici* augustensis Episcopi, *Nepotis Arnulphi ex filia*, Consobrini sui, res novas molitur, *Ottoni Augusti patrueli* suo rebellat, Regnum affectat, in partes suas trahit *Hainricum Charinorum Præsidentem*, cognatum suum, Regem denique se appellat, & ab Abrahamo Episcopo Fruxinensi Reginoburgi in templo D. Haimeram inungitur.
- b) *Mausolæum S. Emerami pag. 233. der neuesten Ausgabe. als an. 973. Kaiser Otto der Erste die Welt geseegnet, hat unter seinem Sohn Otto II. der Herzog Heinrich aus Rath und Anhehen seiner nächsten Verwandten, Vettern und Schwäger an. 976. eine Unruhe angefangen, machte Verbündniß mit dem Bischof zu Augsburg, Pfalzgraf Bertholden, und Heinrichen in Kärnthen, schrieb sich König, und empfing die Krone von Abraham Bischofen zu Freysing alhier in unsrer Kirchen. Pilgrinus von Passau, der heil. Luitpold aus Oesterreich, und Graf Ulrich von Ebersperg ließen es geschehen. vid. etiam Meichelbek in historia frisingensi Tom. I. pag. 181. seq.*
- c) *Aventinus Annal. VII. I. N. 2. p. 620. Ut autem rem altius repetam: Ottonis Ducis (Majoris) tritavus Bertholdus, præfectus prætorio bojarico, curator templi Fruxinorum, filius Arnolphi primi Schirorum Dynastæ, qui author originis & cognominis, Nepos Arnulphi Reguli summi Boiorum - - - Imperatori Ottoni II. rebellavit, adversus eundem Hainricum secundum Ducem Bojorum, amitinum suum, sicut supra in quinto libro narravimus, concitavit. Huius filius Babo, Babonem ab Abensperg & Ottonem pri-*

num progeniit. Aus der am Ende anhangenden Tafel werden obige Stellen des Aventin ganz deutlich erläutert werden.

§. 15.

Diesem scheyrischen Grafen Berthold wollen zwar einige d) einen Heinrich für dessen ungezweifelten Sohn angeben, und daher behaupten, eben diese beede seyen zu Nideralteich begraben; allein, es fehlt diesem Vorgeben an einem tauglichen Beweise, und ich werde sogleich, wie auch im zweyten Abschnitte, auf eine hofentlich wahrscheinlichere Weise darthun, daß diese beeden zu Nideralteich begrabenen, zwar baierische Prinzen, und Herzoge, aber von denen, davon hie die Rede ist, ganz unterschiedene Personen gewesen. Hundius hat es ganz gewiß versehen, da er an dem angezogenen Orte schreibt, er habe einen dritten Sohn dieses Bertholds, Heinrich mit Namen, gefunden, der Markgraf in Oesterreich soll gewesen seyn; denn es ist heut zu Tage wohl kein Zweifel mehr übrig, daß Heinrich, der österreichische Markgraf, der an. 1018. gestorben e), kein Sohn eines scheyrischen Grafen Berthold, sondern Leopold des ersten Markgrafen aus dem habenbergischen Geschlechte, gewesen, und nicht zu Nideralteich, sondern zu Kloster Molk in Niederösterreich ruhet; f) folglich kann auch die bleyene Tafel von diesem Berthold dem Zweyten, der nie einen Sohn Heinrich, sondern zween andere Söhne, Babo, und Otto, beede die ersten, g) erzeugt hat, nicht verstanden werden.

d) Hund im baierischen Stammenbuch ersten Theil S. 133. Anfang. Der nideralteichische Gelehrte, der mir seine Gedanken über diese bleyene Tafel schriftlich mitgetheilet hat, drückt sich folgender Gestalten aus: Si Bertholdus accipiatur pro filio Arnulphi Comitisschirensis, & castri schirensis conditoris, innegabile est, illum habuisse duos filios Henricum, seu Hezilonem, Ducem Carinthiae, & Wernerum Palatinum Bavariae, und beruft sich auf den Simnans lib. 5. cap. 4. de famil. bav. & Palat.

e) *Annalista Saxo* ad an. 1018.

f) *Hanthaler* in *fastis campiliensibus* Tom. I. p. 84. seq.

g) *Vid. Aventin. supra* N. 14. not. c).

§. 16.

Nachdem ich nun auf eine, wo nicht überzeugende, doch höchstwahrscheinliche Art, erwiesen zu haben glaube, daß weder der Schweinfurtische Markgraf, noch der scheyrische Graf Berthold, derjenige sey, dessen Begräbniß zu Niederalteich kann gesucht werden; so ist nur noch Berthold der erste, ein Sohn Liutpolds und Bruder Arnulfs, übrig, der durch die bleyene Tafel nothwendig angezeigt wird, und verstanden werden muß. Es treffen auch bey ihm alle Umstände ein, die sich auf ihn am füglichsten schicken, und bey welchem der, wie wohl unvermeidliche, chronologische Fehler in der Aufschrift am allerleichtesten gehoben wird. Denn erstlich war er gewiß Herzog in Baiern, als welcher nach dem Tode Herzogs Arnulf an. 937. mit Uebergehung dessen Söhne, von Kaiser Otto dem Ersten dieses Herzogthum erhalten hat; keiner aber von den übrigen zween Bertholden ist jemals zu dieser Würde gelanget, wie aus der, zur Genüge bekannten Reihe der baierischen Herzoge im 10ten Jahrhundert auf das deutlichste zu erweisen ist. Sie folgten nämlich in dieser Ordnung auf einander. 1. Luitpold, der ungezweifelte Stammvater des heutigen durchleuchtigsten Hauses. 2. Arnulf, des vorigen Sohn. 3. Eberhard, des vorigen Arnulfs älterer Sohn, auf eine kurze Zeit. Nach dessen Verstoßung 4. Berthold I. Arnulfs Bruder. 5. Heinrich I. Kaisers Otto I. Bruder. 6. Ludolf, Kaisers Ottos Sohn. 7. Arnulf der Zweyte (§. 12.) 8. Wiederum Heinrich der Erste. 9. Heinrich der Zweyte, des vorigen Sohn. 10. Otto, des obigen Ludolfs Sohn. 11. Heinrich der Jüngere oder Dritte, Bertholds Sohn, und nach

nachmal Herzog in Kärnthen, wie ich unten zeigen werde. 12. wiederum Heinrich der Zweyte Und 13. dessen Sohn Heinrich der Vierte, nachhin Kaiser. 14. Endlich Heinrich der Fünfte, der Kaiserinn Chunigund Bruder. h) Zwischen welchen nun dieser bayerischen Regenten soll einer von diesen zween Bertholden eingeschaltet werden? Ich finde wirklich keine Lücke. Da nun die bleyene Tafel, und der Grabstein sowohl, als Aventin, und Andere, (S. 7.) den zu Nideralteich begrabenen Berthold nicht für einen bloßen Grafen, wie die übrigen zween waren, sondern ausdrücklich für einen Herzog angeben, unter diesem Namen aber kein anderer, als Berthold der Erste anzutreffen ist; so sehe ich nicht, was zu einem historisch überzeugenden Beweise für diesen Satz: daß der zu Nideralteich begrabene Berthold, eben dieser, und kein anderer sey: mehr könne gefodert werden. So ist auch zweytens nicht außer Acht zu lassen, daß die angerühmte Schenkung der heutigen Winzerau, vorhin Osterau genannt, von Niemanden schicklicher, als vom Berthold dem Ersten, und dessen Sohne Heinrich, herrühren möge. Der schweinfurtische Markgraf hatte in dieser Gegend gar keine Güter, folglich hat er auch seinem Sohn keine daherum hinterlassen, und dieser die von dem Vater niemals gemachte Schenkung auch nicht bekräftigen können. Der scheyrische Graf Berthold kann zwar um Nideralteich herum einige Besitzungen gehabt haben, wie aus der dem Kloster Metten gegebenen Urkunde Kaisers Otto des Zweyten (S. 14. not. x) abzunehmen ist; man hat aber keinen zureichenden Grund, ihm einen Sohn, Namens Heinrich, zu geben, der nach Anzeig der nideralteichischen Urkunden die väterliche Schenkung hätte bekräftigen, und erneuern können. Man wird also Berthold, dem Ersten, für welchen Aventin, und andere Beweise stehen, und der von alten Geschichtschreibern als

ein ruhiger, friedfertiger, und gegen den Kirchen gutthätiger Herr angerühmet wird, diese Schankung der Ofterau mit Fuge Nichts nicht absprechen wollen. Was ist aber natürlicher, als daß von dessen unmittelbarem und einzigem Erbe die Befräftigung der väterlichen Schankung bey dem Antritte der Regierung angesuchet, und gewöhnlich erhalten werde? Man wird endlich Drittens mit weit mehrerer Wahrscheinlichkeit, wie es mich dünkt, behaupten können, daß die Gebeine Herzogs Berthold des Ersten zu Nideralreich bewahret werden, weil dieser nach einem, im Jahre 944. wider die Hunnen erfochtenen vollkommenen Siege, i) nicht lange hinuach, und zwar nach Rechnung des sächsischen Annalisten an. 945. nach andern aber 947. in gänzlicher Ruhe seinen Heldengeist in seinem Vaterlande aufgegeben, und ganz vermuthlich an jenem Orte hat wollen begraben werden, dessen sonderlicher Gutthäter, mittels vorgedachter Schankung, er war. Und aus eben dieser Ursache kann man dieses auch von seinem Sohne urtheilen; weil die nachgelassne Erben gemeiniglich die Grabstadt ihrer Vorältern zu wählen pflegen. Der schweinfurtische Markgraf hingegen ist entweder gänzlich außer Deutschlande in Apulien gestorben, und daselbst, oder doch in seinen Erblanden, auf dem Nordgau, bey Mertale, oder zu Schweinfurt, wo seine Gemahlinn und Sohn unstreitig ruhen, begraben worden; (S. II.) der scheyrische Graf Berthold aber hat nie einen Sohn, Namens Heinrich, gehabt, neben welchem er zu Nideralreich ruhen könnte, und nach einiger Vorgeben von den Hunnen erschlagen, vielleicht auch in kein geweyhtes Erdreich soll gebracht worden seyn; wenn nicht mit besserem Grunde zu vermuthen steht, er sey eben jener Berthold, der in Calabrien umgekommen, und dessen Körper nach Deutschland niemals zurück gekommen ist. (S. 14.)

h) Die Beweise sind beym Falkenstein in der bayerischen Geschichte zweyten Theile nachzuschlagen.

i) *Annal. Saxo an, 944. Hungari a Carantanis tanta cæde mactantur, ut nunquam antea tantum a nostratibus infirmarentur. Bertoldus Dux Bawariæ victor de Ungaris existens, triumphis celebris fuit.*

§. 17.

Ich muß zwar gestehen, daß diese Meynung, Berthold, der Erste, sey sammt seinem Sohne Herzog Heinrich den Jüngern, zu Niederalteich begraben, in etwas mit der Zahrgahle der bleyenen Tafel streite. Allein diese irrige Zahl thut eben nicht vieles zur Sache, und kann vor sich allein dieselbe nicht umstossen. Denn, was man immer für einen Berthold angeben will, so wird hiedurch dieser Fehler nie aufhören ein Fehler zu seyn; er wird aber auch auf keine bequemere Weise, als bey meinem Case, können verbessert werden. Ich nehme derowegen an, Herzog Berthold der Erste sey nach Zeugnisse *Hermannii contracti an. 947.* gestorben; wie leicht hat es geschehen können, daß dem Künstler, der die Tafel gegraben, und abgegossen hat, ein X. entwischet sey, und er anstatt vier nur drey X. gesetzt hat? Man darf dahero zu den vorgehenden XXX. nur noch ein X. einschalten; so haben wir die vollkommene richtige Zahl des Sterbjahrs dieses Herzogs, und ist folgender Gestalt zu lesen.

Bertholdus Dux bawarie ob. anno Dni DCCCCXXXVII.
wo alles genau mit einander eintrifft.

§. 18.

Wie wohl ich mir nun schmeichle, die jetzt angebrachten, theils Beweise, theils wohl gegründete Muthmassungen, für den Herzog Berthold sollen bey einsichtsvollen, und von keinem Vorurtheile hingerissenen Lesern, einen gänzlichen Beyfall verdienen; so will ich dennoch diejenigen Zweifel, die dagegen etwa könnten ein-

eingestreuet werden, nicht verschweigen, sondern in aller ihrer Stärke vortragen, und nach Möglichkeit beantworten; dadurch vielleicht meine Meynung, die ich doch nicht hartnäckig behaupten will, nur desto mehr dürfte geschüzet werden. Der erste Einwurf könnte wohl dieser seyn: Es wäre noch nicht ausgemacht, ob Herzog Berthold der Erste sich jemal verhehliget, und einen rechtmäßigen Nachfolger hinterlassen hab? Wirklich hat der erleuchte Herr Verfasser der *Originum Domus Boicæ* k) diesen Zweifel aufgeworfen, weil er bey dem sächsischen Annalisten h) auf das Jahre 942. beobachtet hätte, wie dieser, damalt noch nicht verheurathete Herzog, bey der, von Kaiser Otto I. ihm angetragene Wahl, ob er dessen leibliche Schwester Gerbirg, die hinterlassene Wittwe des lothringischen Herzogs Giselbert, oder ders Tochter, zu seiner Gemahlinn nehmen wollte? lieber diese, noch nicht mannbare Prinzessin (nondum nubilem) als die Wittwe, erkiesen hat. Gerbirg die kaiserliche Schwester ward an. 929. mit dem Herzog Giselbert getrauet. m) Die aus dieser Ehe erzeugte Tochter war an. 942. oder nach Sigeberts von Gemblour Meynung, an. 943. noch nicht vollkommen mannbar (nondum, sed fere jam nubilis); folglich hatte sie damalt etwa noch nicht das zwölfte Jahr vollkommen erreicht. Da nun der Herzog Berthold nach der Rechnung des sächsischen Annalisten schon an. 945, wo diese ihm zugedachte herzogliche Braut höchstens das fünfzehnte Jahr ihres Alters erreicht hatte, verschieden ist, vielleicht auch nicht gewöhnlich war, so frühzeitiges Beylager zu halten; so bleibt es annoch ungewiß, ob die vorgehabte Verhehlung wirklich erfolget, und aus dieser Ehe ein männlicher Erbe geboren worden sey.

Antwort. Daß Herzog Berthold eine Gemahlinn, und zwar die giselbertische Tochter Willitrud, zur Ehe gehabt habe,
und

und von ihr das Jungfernkloster Bergen nach ihres Ehegemahles Tod, entweder von neuem gestiftet, oder doch aus dem vorigen Schutt erhoben worden sey, darinn kommen fast alle baierischen Geschichtschreiber überein; n) indem sie die obgenannte Willtrud, als eine nachgelassene Wittwe des baierischen Herzog Bertholds, und Stifterinn obigen Klosters, angeben; daß also von der, zwischen beeden getroffenen Ehe, wohl kein erheblicher Zweifel übrig bleibt. Nimmt man auch die in dem Einwurfe angezogene Jahresrechnung zu Hilfe; so hat aus dieser, glaubwürdig vollzogenen, Ehe leicht ein Erb erfolgen können. Die im Jahre 929. mit dem Herzog Gisela verheurathete ottonische Schwester Gerbirg konnte an. 930. eine Tochter Namens Willtrud gebahren haben. Diese war im Jahre 942. schon fast mannbar, (nondum, sed fere jam nubilis) Sie hatte also wenigstens zwölf Jahre ihres Alters erreicht, und konnte schon damat, oder wenigstens an. 943, ein Sohn aus dieser Ehe erzeugt worden seyn. Da nun Herzog Berthold im Jahr 947, oder wie andere wollen an. 949, verschieden; so konnte bey dessen Hinscheiden ein vier- oder sechs-jähriger Prinz, oder wenigstens ein posthumus, hinterlassen worden seyn. Indem es nun seine Richtigkeit hat, daß Herzog Berthold mit der lothringischen Willtrud wirklich versprochen gewesen, sie auch als eine Wittwe des obigen Herzogs gemeiniglich angeben wird; so sehe ich nicht, mit welchem Grunde man an diesem Vorgeben, aus einer blossen Muthmassung, und ohne allen Beweise zweifeln darf, bevorab, da ich mit einer sehr großen Wahrscheinlichkeit einen aus dieser Ehe wirklich erzeugten Prinzen in eben dieser Abhandlung aufzuführen im Stande bin, wie sich weiter unten zeigen soll.

k) *Origin. Dem. boica* Tom. II. p. 17. Utrum vero Bertholdus Dux unquam conjugem duxerit, mihi non constat omnino. - -

- l) *Annal. Saxo* An. 942. Rex sequenti die directis nuntiis ad Bertoldum Bawariæ Ducem, toto conamine regiæ parti faventem, volens lætitiæ sicut & tribulationis participem esse, omnia ei aperuit, demandans sub juramento, si sororem suam viduam Giselberti posset habere, illi eam copularet: sin vero filiam Giselberti ex eadem genitam, quam penes se habebat, fere jam nubilem, ei jungeret. Bertoldus immenso gaudio effectus maluit nondum nubilem filiam exspectare, quam matrem tollere.
- m) *Continuator Reginonis* ad an. 929. Gisalbertus Dux Gerburgam filiam Henrici Regis (Aucupis) duxit uxorem.
- n) Bey Herrn von Falkenstein Antiquit. Nordgav. von Eichstätt zweyten Theil. S. 320. und bey P. Agnell Candler in Arnulfo male malo p. 93.

§. 19.

Sey es, wird vielleicht jemand zweytens einwenden, Herzog Berthold der Erste habe wirklich eine Gemahlinn gehabt; so ist doch von einem männlichen Erben bey alten und neuern Geschichtschreibern nicht die geringste Meldung zu finden, da ihn gemeiniglich alle ohne Erben verschieden zu seyn vorgeben. Denn hätte er einen Prinzen nach sich gelassen; so würde derselbe von der unmittelbaren Erbfolge im Herzogthum Baiern nicht ausgeschlossen worden seyn; in Erwägung, daß dessen Vater es allemal treulich mit Kaiser Otto dem Ersten gehalten, hiedurch auch die kaiserliche Huld und vorzügliche Gnad vor andern Prinzen des arnulfisch-baierischen Hauses erworben hat. o)

Antwort. Dieser Einwurf ist scheinbar, aber bey genauer Prüfung von keiner sonderlichen Erheblichkeit. Denn, wenn schon viele diesem Herzog keinen männlichen Erben zueignen wollen, so folgt darum nicht, daß er auch keinen gehabt hat. Da um dieselbe Zeit verschiedene Prinzen unter dem Name Berthold, und Heinrich erschienen; so konnte leicht einer mit dem andern verwechselt,

wechselt, und Heinrich (minor), oder der Jüngere, für einen Sohn des Schweinfurtischen Bertholds, der er nicht war, gehalten werden; so, wie auch der sächsische Annalist, und einige Andere, die ihm nachgeschrieben haben, in diesen Verstoße gerathen ist, wie ich unten zeigen wird. Sie hatten vielleicht auch die ottonischen Urkunden, darinn Kaiser Otto diesen Heinrich, den Jüngern, Herzog in Kärnthen, und auf eine kurze Zeit auch in Baiern, seinen Enkel nennt, nicht eingesehen. Genug! Aventin hat ihm einen Sohn beygelegt, und die bleyene Tafel, nebst dem Grabsteine, stimmen mit ihm vollkommen überein. Warum aber dessen Sohn von der Nachfolge im Herzogthum damat ist ausgeschlossen worden, darüber bringt Herr von Fünsterwald p) verschiedene Ursachen bey, die dem Herrn von Falkenstein ganz finster zu seyn scheinen, und deren ich mich hie nicht bedienen, sondern die Sache in ihrer wahren Gestalt vorstellen will. Im Jahre 942. ward dem Herzog Berthold die giselbertische Prinzessin Willtrud zur Braut angetragen; sie war damat noch nicht vollkommen, aber doch bey nahe volljährig; (S. 18.) konnte also im folgenden Jahre 943. das ehliche Beylager mit ihrem Bräutigam vollziehen, und in eben diesem, oder dem folgenden Jahre 944. einen Sohn gebähren, welcher bey der, durch den Tode an. 947. getrennten Ehe, drey, oder höchstens vier Jahr alt, folglich zur Regierung des damat so weitschichtigen Herzogthums Baiern allerdings unfähig war, und vielleicht eben wegen dieser Minderjährigkeit den Namen des Mindern, Jüngern oder Jungen, erhalten hat. Kaiser Otto hatte also Ursache genug, diesen unmündigen Prinzen für diesesmal zu übergehen, und, weil er vielleicht von dem arnulfischen Geschlechte nicht gänzlich abweichen wollte, seinen unruhigen Bruder, der die arnulfische Tochter Judith zur Ehe hatte, mit diesem ansehnlichen Land zu befriedigen.

Was gegen diesen von mir einsweilen ohne Beweise angegebenen bertholdischen Prinzen noch weiter kann eingewendet werden, will ich in dem folgenden zweyten Abschnitte beantworten.

o) Siehe Falkenstein bairische Geschichte 2. Theil. S. 249.

p) Erläuterte Germania Princeps vom Hause Baiern. S. 151.

Zweiter Abschnitt.

Ob der zu Kloster Niederalteich begrabene Herzog Heinrich, ein Sohn Herzog Bertholds des Ersten, oder eines Andern gewesen?

§. 20.

Ich habe im ersten Abschnitte wahrscheinlich genug, wie ich hoffe, erwiesen, daß der, zu Niederalteich begrabene Herzog Berthold, kein anderer seyn kann, als der erste, Luitpolds Sohn, und Herzog Arnulfs Bruder. Nur ist noch zu untersuchen, ob er auch einen Sohn, Namens Heinrich, hinterlassen hat, der neben ihm dort ist begraben worden? Die Hauptschwierigkeit bey dieser Untersuchung rührt meistens daher, weil im zehnten Jahrhundert verschiedene Prinzen unter diesem Namen vorkommen, die einen Berthold zum Vater theils wirklich gehabt, theils gehabt zu haben, vorgegeben werden, oder doch Herzoge in Baiern gewesen sind, auf welche man die öfters angezogene bleyene Tafel ausdeuten könnte. Der erste, auf den sich das auf der bleyenen Tafel angemerkte Sterbjahr 955. unvergleichlich schickt, kann es aus doppelter Ursache nicht seyn; weil er erstlich nicht nur keinen Berthold zum Vater gehabt, sondern nicht einmal von bairischem Geblüte entsprossen war, indem es eine bey allen Geschichtschreibern ausgemachte Sache ist, daß er ein Sohn des sächsischen Heinrichs, den man den Vogler, oder Sinkler nennt, ein Bruder Kaisers Otto I, und der Ehegemahl der bairisch-arnulfi-

nulfischen Prinzessin Judith gewesen. Wiewohl es übrigens seine Richtigkeit hat, daß er an. 955. dieses Zeitliche geseegnet; so ist doch zweytens wiederum gewiß, daß er nicht zu Nideralteich, sondern in seiner Residenzstadt Regensburg in dem Stift bey St. Emeram begraben liege; q) folglich jener Heinrich, Bertholds Sohn, nicht seyn könne.

q) *Author vitæ S. Mathildis cap. 4. §. 19.* Henricus in Regionem Bajowariorum perrexit, & ibi quam plurimos dies ægotando laboravit, usque dum, Deo jubente, anima de corpore exivit &, ut speratur, Paradisi januam introivit. His ita peractis in urbe Ratispona sepelierunt corpus inclyti Ducis.

Aventinus lib. V. cap. I. N. 29. Anno christianæ salutis 955. obiit Reginoburgi Hainricus I. Kalend. Novemb. Hainricum filium hæredem Bojariæ relinquens. Sepultus est in templo S. Haimmerami. *Mausolæum S. Emerami p. 231. nov. edit.*

§. 21.

Aus den nämlichen eben gegebenen Ursachen kann man auch Heinrich den Zweyten, mit dem Zunamen den Fänter, nicht für denjenigen halten; denn es ist wieder außer allen Zweifel, daß er ein Sohn des vorigen, nicht aber eines bayerischen Bertholds gewesen sey. So ist er auch nicht an. 955. sondern an. 995. verschieden, und nicht in Baiern, sondern in Niedersachsen bey dem Stift Sandersheim beygesetzt worden, wie aus einer Urkunde Kaisers Heinrich des Heiligen r) erhellet. Daher noch der fernere Beweis fließt, daß auch dieser Heinrich der Heilige, den einige für den Dritten angeben, der zu Nideralteich begrabene nicht sey; weil er, als ein Sohn des vorigen, sächsischen Ursprungs gewesen, und nach seinem an. 1024. erfolgten seligen Hinscheiden nach Bamberg übersezt worden ist.

s)

- r) Apud *Leukfeld* Antiquit. Gandersheim. cap. XIV. §. 9. pag. 116.
Pro amore atque petitione nominatenus sororis resp. ac consanguineæ nostræ Dominæ Sophiæ, Gandersheimensis monasterii Matris ac Dominæ, nec non pro recordatione atque requie Patris nostri *Heinrici*, magni Bavariorum Ducis, animæ, cuius ossa in eodem requiescunt Monasterio &c.
- s) Vid. *Pfeffinger ad Vitriarium* Tom. I. lib. I. tit. V. pag. 515. edit. Varrentrapp.

§. 22.

Unter den österreichischen Markgrafen, babenbergischen Geschlechte, kommt um diese Zeit auch ein *Heinrich* vor, der aber wiederum der unser nicht ist; weil er weder einen *Berthold*, sondern *Luitpold* den Ersten zum Vater gehabt, noch jemals Herzog in Baiern gewesen, auch nicht zu *Niederaltach*, sondern vermuthlich neben seinem Vater zu *Kloster Molk*, in der damal baierischen Marke, heute *Niederösterreich*, ruhet, wie bey *P. Hieronymus Pez*, t) und *P. Zanthaler* u) weitläufiger zu lesen.

t) *Scriptor Rer. Austr.* Tom. I. Dissert. V. pag. CVIII. seq.

u) *In Fastis Campiliens.* Tom. I. pag. 77. seq. & 1277. seq.

§. 23.

Gleichwie ich aber im ersten Abschnitte von drey unterschiedenen *Bertholden* geredet; so sind auch noch 3. *Heinriche* übrig, die als *bertholdische Söhne* angegeben werden, und von deren einem die *niederaltachischen Alterthümer* zu verstehen sind. Der *schweinfurtische Markgraf Berthold* hat unstreitig einen Sohn, Namens *Heinrich*, gezeuget, wie ich schon oben aus dem *Annalisten* (§. 10.) erwiesen, und auch dessen Mutter *Lila* angeführet habe. Aus verschiedenen Ursachen kann er nicht zu *Niederaltach* begraben seyn. Denn erstlich weder er, noch sein Vater, waren Herzoge in Baiern; hatten auch in der *niederaltachischen*

schen Gegend keine Güter, die sie dasigem Stifte vermachen konnten. Sie waren aus dem habenbergischen Geschlechte; und ihre Hauptbesitzungen hatten sie in dem heutigen Franken. So war auch zweytens dieser Heinrich, eben wie sein Vater, den Kaisern Ottonen, aus dem sächsischen Hause, immer treu, und haben sich in keine Aufruhr wider dieselben eingelassen. Nur unter Kaiser Heinrich dem Heiligen, dem er doch vorhin, so wie seinen Vorfahrern am Reich, gute Dienste geleistet hatte, x) ließ er sich mit dem kaiserlichen Bruder Bruno, und andern Mißvergnügten an. 1002. in eine Rebellion ein, weil ihm der Kaiser nach seiner Thronbesteigung das längst versprochene, oder doch angehoffte, Herzogthum Baiern nicht verleihen wollte. y) Dieser Anschlag hat ihm aber so übel gelungen, daß er aller seiner Güter beraubet, z) doch endlich nach bereuetem Unfuge zwar wiederum zu Gnaden aufgenommen wurde; a) aber auf dem Schloß Witgenstein wohl verwahrt verbleiben mußte, bis er endlich auf die Vorbitte Gottschalks Bischofs zu Freysing seines Arrestes ist entlassen worden, und nach Schweinfurt zurück zu kehren Erlaubniß erhalten hat, b) wo er demnach einer langwierigen Krankheit im Jahr 1017. sein Leben geendet, und in dem von seiner Mutter gestifteten Kloster zu Schweinfurt ist begraben worden. c) Aus diesen nun kurz berührten Umständen erhellet deutlich genug, daß dieser Heinrich von einem andern gleichen Namens, dem Jüngern, sehr unterschieden, und der zu Niederalteich ruhende, nicht seyn könne.

x) *Ditmarus Merseburg. lib. V. pag. 368. Ecce Henricus Comes, Bertboldi, amicaeque meae filius, ad Regni apicem acquirendum Regi (Henrico) usque huc fidelis adjutor, animadvertens senioris sui sibi paululum alienam mentem, per optimos exercitus eiusdem viros diu firmiterque promissum Bavarici Regni ducatum dari postulavit.*

- y) *Annalista Saxo* ad an. 1002. Et ecce *Henricus Marchio*, Bertoldi filius, Regi hucusque fidelis adiutor in acquirendo Regni fastigio, animadvertens Regis sibi paululum alienam dignationem, per optimos eius exercitus viros diu firmiterque promissum Bawariæ ducatum sibi dari postulavit.
- z) Siehe *Falkenstein bairischer Geschichte* zwenten Theil. S. 262. u. f.
- a) *Ditmarus* lib. VI. p. 376. Henricus vero se nimis in omnibus culpabilem professus, more & habitu pœnitentis Regi se reddidit, eiusque iussione ab Archi-Præsule prædicto in castellum *Witganstein* detruditur, diligenterque a suis militibus custoditur.
- b) *Ditmar.* loc. cit.
- c) *Idem* lib. VII. p. 415. Marchio Henricus, Amiriæ meimet filius, longa ægitudine vexatus XIV. Calend. Octobr. orientalium Decus Francorum obiit, & in Septentrionali parte monasterii in *Sweinford* civitate sua positi - - extra ecclesiam, ut ipse petiit, juxta januam sepultus est. *Annal. Saxo* ad An. 1017. & an. 1015. Eila filia Lotarii de Waldbike, Mater Henrici Marchionis XIV. Cal. Septbr. obiit, sepulta in monasterio, quod in *Suinvorde* ipsa construxerat.

Damit man aber sehe, wie dieser Heinrich mit *Ditmar* dem Bischof zu *Merseburg* verwandt gewesen, will ich eine kurze *Geschlechtstafel* vor Augen legen.

Lotharius Comes de Walbek.

Uxor, Mechtild.

Lotharius.

Sigfridus.

Eila. † 1015.

Ux. Chunegund.

Uxor Bertholdi

March Schweinfurt. † 980.

Ditmarus, Episcop.
Merseburgensis

Henricus Marchio,
† 1017.

§. 24.

Nachdem ich das Vorgeben, als hätte der scheyrische Graf **Berthold** einen Sohn, Namens **Heinrich**, gehabt, und diese beeden wären es, die zu **Niederalteich** ruhen sollen, weil es ohne allen Beweise ist, oben (S. 15. 16.) hinlänglich widerleget habe; so bleibt nur noch **Heinrich der Mindere**, oder **Jüngere** oder der **Junge**, übrig, von dem die niederalteichische Tafel zu verstehen ist. Dieser Satz wird wohl seine ungezweifelte Richtigkeit haben, wenn ich zu erweisen im Stande bin, daß erstlich dieser **Heinrich** einmal wirklich Herzog in **Baiern**, und zweytens ein Sohn Herzog **Bertholds** des Ersten, und der **Willtrud**, folglich ein Enkel Kaisers **Otto** des Dritten, gewesen ist; denn sind diese Dinge erwiesen, so wird Niemand läugnen, daß dieser **Heinrich** bey seinem Vater zu **Niederalteich** begraben liege. Schon das Zeugniß des **Aventin**, der so viele Urkunden unsers Vaterlandes eingesehen, und beydes an mehr als einem Orte (S. 7. not. a) mit den ausdrücklichsten Worten behauptet, wäre hinlänglich meine Meynung außer allen Zweifel zu setzen. Die erste Meldung von diesem **Heinrich** macht er auf das Jahr 955, da er ihn um diese Zeiten als Herzog in **Kärnthen** angiebt, und einen Sohn Herzog **Bertholds** nennt. d)

d) *Aventinus Annal. lib. V. cap. 2. n. 1. pag. 474. Limitis austriaci Burckardum, Charinorum Hainricum, filium Bertholdi Reguli Bojorum, tum Duces fuisse reperio.*

§. 25.

Als nachhin **Heinrich** der Zweyte, der **Fänker** genannt, Herzog in **Baiern**, wider seinen Better Kaiser **Otto II**, mit Hilfe der mitverheßten **Böhmen**, sich empöret, darüber aber sein Herzogthum verlohren hatte, e) schlug sich unser **Heinrich** auf die Seite des geächteten Herzogs, und half ihm an. 977. Die bischöfliche

Hist. Abh. V. B.

D D

liche

liche Stadt Passau überrumpeln f); darinn sie aber von dem Kaiser gehling überfallen, und als Gefangene ins Elend sind verwiesen worden g).

e) *Annalista Saxo* ad an. 976. Henricus Dux Bawariorum honore & communione privatus, Boëmiam fugit. &c.

f) *Idem* ad an. 977. Henricus quondam Dux cum consilio minoris Henrici, filii Bertholdi, Pataviam Civitatem invasit, ibique, ut dictum est, ab Imperatore obsessus, tandem coactus eius se subdidit potestati. So schreiben auch *Chronographus Saxo*, *Annales Hildesheimenses*, und *Steindl. Hermannus contractus* ad h. h. A. Henricus, & æquivocens eius (Henricus minor) Duces, & Henricus Augustensis Episcopus capti sunt, & in exilium missi: Wie wohl der *Annalist* diese Verweisung auf das folgende Jahr 978. setzet. Henricus quondam Dux, cum Henrico minore, & Ekbertus Comes, apud Imperatorem accusati, jussu Imperatoris Magdaburch capti sunt, & exilio longo deputati. Wiederum *Hermannus contractus* auf das nämliche Jahr Henricus Dux Bavarie, & alius Dux (Henricus minor) augustensis quoque Episcopus Henricus, rebellantes Imperatori, capti, & exilio mancipati sunt, Ducatumque Bavarie Otto Dux Suevorum cepit. So auch *Chronica australis* apud *Freherum* I. 493.

g) *Gerhardus* in vita S. Udalrici cap. 28. §. 30. Quodam tempore, cum Imperator Otto gentem Sclavorum cum exercitu invadere voluisset, & Otto, qui tunc Dux erat Almanorum & Bauvariorum, Henrico deposito, in adjutorium eius venire cum Alamannis & Noricis paratus esset, expectavit cum suis militibus, donec recederet exercitus, & sicut ante consiliati sunt, occupavit cum militibus suis civitates, quas potuit, & ipse in Nuwinburg intravit. Henricus autem, qui antea Dux fuit, Pazzowam civitatem intravit, ea ratione, ut Ottone cum exercitu recedente, provinciam sibi cum adjutorio nepotis sui episcopi subjugaret. Hoc itaque consilium cum Ottoni Duci notum factum fuisset, reversus est cum exercitu ambarum provinciarum, & obsedit eum in præfata civitate Pazzowa. Imperator autem Otto cum Dei clemencia

tia liberatus a Sclavis, venit post eum ad eandem in obsidionem eius: cumque obsidione finita, & *Carmula* (seditione) mitigata Imperator ad Saxoniam reverteretur, postea statuto tempore Henricus filius Henrici, & *aquivocus* eius (Henricus minor) filius Bertolfi ad colloquium Imperatoris vocati sunt, cum quibus etiam Henricus episcopus (Augustanus) ad Imperatorem ad excusandum se de prædicto reatu venit, ut restitutus gratiæ ad propria redire mereretur. Peraçto itaque colloquio Henricus (Dux) & *aquivocus* eius (Henricus minor) in exilium missi sunt.

§. 26.

Das durch die Verbannung Heinrichs des Zweyten erledigte Herzogthum Baiern ward indessen dem Herzog Otto in Schwaben, des kaiserlichen Prinzen Ludolfs Sohne, zu Theile; in dessen Händen es jedoch nicht lange verbliebe, sondern ihm durch den Tode an. 982. bald wiederum entrisßen wurde h). Kaiser Otto der Zweyte, welcher nach der im vorigen Jahre erlittenen Niederlage in Kalabrien sein Leben durch Schwimmen kümmerlich errettet, und nachhin das Ableiben dieses Herzogs Otto in Erfahrung gebracht hatte; hielt im Jahr 983. eine Reichsversammlung zu Verona, rufte unsern Heinrich den Jüngern aus seinem Elende zurück, und setzte ihn in seine Erblande des erledigten Herzogthums Baiern ein: da indessen Herzog Heinrich der Zweyte noch immer in seinem Arrest sitzen mußte. i)

h) *Annalista Saxo* ad an. 982. Otto Dux egregius, filius Liudolfi, fratruelis Ottonis II. nuper reversus a prælio Saracenorum, immatura morte obiit.

i) *Idem* An. Dom. Incarn. IXCLXXXIII. Imperator Veronæ placitum habuit, & *Henricus junior*, filius Bertolfi, exilio solutus, Dux Bawariæ constitutus est, patruele Imperatoris adhuc in custodia manente. Ihm stimmen bey *Ditmarus Merseburg* lib. III. p. 34. und *Chronographus Saxo*. *Hermannus contractus* ad eundem

an. 982. Ipso anno Otto Dux Suevorum & Noricorum obiit - -
Henricusque (minor) Ducatum Bajoariæ recepit.

§. 27.

Da aber mittler Weile, und eben in diesem Jahr 983. auch Kaiser Otto II. die Schuld der Natur bezahlen mußte k), und es dem geächteten Heinrich II. geglückt hatte, aus seiner Gefangenschaft in Utrecht zu entweichen; war er soaleich bedacht, nicht nur das entzwichen an Heinrich den Jüngern vergebene Herzogthum Baiern wiederum in Besiz zu bekommen, sondern trachtete sogar nach der königlichen Krone; l) welche Absicht er jedoch nicht erreichen konnte. Heinrich der Jüngere blieb deswegen in dem Besize seines väterlichen Herzogthums, m) wiewohl nicht in gänzlicher Ruhe; n) weil vermuthlich sein Mitwerber auf selbes Anschläge machte, und ihn zu verdringen suchte. Endlich wurden dennoch an. 985. die Gemüther miteinander ausgesöhnet; Heinrich der Jänker unterwarf sich dem jungen König, Otto III. o); Heinrich der Jüngere trat ihm aus Liebe zum Frieden das Herzogthum Baiern freywillig ab; p) begnügte sich mit dem Herzogthum Kärnthen; q) und so ward wiederum Fried im Lande.

k) *Annalista Saxo ad h. a.*

l) *Idem ad an. 984. Solvitur interim a trajectensi custodia Dux Henricus, & ab eo Rex tenellus (Otto III.) ad nutriendum, sive degradandum, a Warino coloniensi Archiepiscopo, cuius firmæ fidei ab Imperatore incommisus fuit, assumitur. - - - Præfatus vero Dux (Henricus II.) cum Poppone venerabili episcopo trajectensi, sub cuius potestate diu tenebatur, & cum Ekberto comite monoculo Aggrippinam veniens, Regem patronus legalis a Warino, ut dictum est, Archipræsule, suscepit, eiusque auxilium cum omnibus, quos ad sui gratiam convertere poterat, firmiter est adeptus. - - Inde egressus Dux proximum Pasca Quidelineburch festi-*

stivis peregit gaudiis. Quo magnus Regni Primatus colligitur ---
In hac festivitate Dux a suis publice Rex appellatur, laudibusque
divinis attollitur. &c.

- m) *Idem* ad eundem an. Ad quam (condidam diem) Dux Bawariam continuo petens, cum venire aut nolisset, aut propter *Heinricum* filium *Bertholdi*, qui tunc Bawariis praesuit, munere praesati Imperatoris, non potuisset. &c.
- n) *Ibidem*. Orta est quoque inter hunc (Henricum II. Rixosum) & *Heinricum*, qui minor dicebatur, magna seditio, quae Hermannii Comitis consilio postmodum finita est.
- o) *Idem* ad an. 985. Interea supra memoratus Dux *Henricus* II. divino instinctu ad se reversus, & vana exaltatione se dejectum conspiciens, veniente Rege in Franconevord, illuc ipse adveniens in conspectu totius populi, complicatis manibus, humilis habitu & actu, vera compunctus poenitentia, Regiae se tradidit potestati. Quem digno honore suspectum, & ductoria ibidem dignitate sublimatum, inter fidelissimos, & ut jus propinquitatis exigebat, cum deinceps habuit. Vid. etiam *Chronographus Saxo* ad eun. an.
- p) Dieses ist die Muthmassung des Herrn von Falkenstein in der baierischen Geschichte 2ten Theile S. 252. S. XII. not. b)
- q) Falkenstein S. XIV. S. 253. wird auch durch nachfolgende kaiserliche Urkunden bestätigt werden.

§. 28.

Wie nun Heinrich der Jänker mit dem Kaiser sowohl, als mit Heinrich dem Jüngern, gänzlich ausgesöhnet war, so verwalteten sie beide bey der kaiserlichen Tafel im obigen Jahr 985. zu Quedlinburg die Reichserzämter; der Jänker zwar, als Herzog in Baiern, das Truchseß - Heinrich der Jüngere aber das Mundschenkamtr): wie wohl mir nicht unbekant ist, daß Andere unter diesem Hezil, s) lieber den Ezo, Pfalzgraf am Rhein, Andere aber der Kaiserinn Kunegund Bruder, *Hezilonem* verstehen wollen. Beide Heinriche werden in zweyen Urkunden des

Kaisers Otto III. seine vielgeliebten Enkel genennet; weil nämlich Heinrich, der Jüngere, Kaisers Otto des Ersten Schwester Tochter zur Mutter hatte t), die ganz gewiß weder des Schweinfurtischen Markgrafen, noch des scheyrischen Grafen Berthold, sondern Herzog Bertholds des Ersten Gemahlinn war. (S. 18.) Endlich starb dieser Heinrich der Jüngere im Jahre 989, wie nicht nur Aventin (S. 7. not. a) sondern auch Staindel, u) Brummer, Adelzreiter, x) Schönleben y) und Meichelbeck z) ausdrücklich bezeugen, und wurde, nach Ausweisung der niedersteirischen Urkunden, in dem dasigen Stift neben seinem Herrn Vater, dem Herzog Berthold, begraben. Da nun das Sterbjahr dieses Herzogs in seine Richtigkeit gesetzt worden, so ist die Aufschrift der bleyenen Tafel auf folgende Weise zu verbessern.

Pertholdus Dux Bawarie ob. Anno Dni DCCCCXXXVII.
Heinr. filius eius ob. DCCCCLXXXVIII.

r) *Annal. Saxo* ad an. 985. celebrata est proxima paschalis solemnitas in Quidelingeburch a Rege, ubi quatuor ministrabant Duces. Henricus (restitutus Bavariae Dux) ad mensam, Conradus (Dux Sueviae) ad Cameram, (Hecil) Henricus Dux Carinthiae ad Cellarium, (Bernardus) Dux saxoniae equis praefuit. Der Pfalzgraf am Rhein war vielleicht abwesend, und ließ sein Erzamt durch seinen Vetter, Herzog Heinrich in Kärnthen verwalten.

s) *Tolnerus* in historia palatina cap. IX. pag. 247. *Pfeffinger* ad vi-triarium Tom. I. lib. I. tit. XIII. p. 1020. edit. Varentrapp.

t) *Diploma Ottonis III.* ad an. 985. apud *Hundium* Metrop. salisb. Tom. I. p. 362. His igitur moti querelis, militumque interventionibus allubescentes, suscipiendae reverentiae Theophaniae Dominae matris nostrae semper augustae, amborumque Nepotum nostrorum Henricorum, Ducum scilicet Bavariae ac Carinthiae regionum, postulata eo tenore concessimus &c.

Et apud *Meichelbeck*, *Frising.* Tom. I. pag. 185. *Diploma eiusdem Ottonis* ad an. 989. noverit - - qualiter nos - - petitionibus - -

cari Nepotis nostri Karenthinorum Ducis Hainrici &c. Zur Erläuterung soll diese genealogische Tafel dienen.

Henricus Auceps

Otto M.	Henricus I. Dux Bav. Uxor Judith, filia Arnolfi I. Duc. Bav.	Gerberga, Uxor Giselberti Loth. Duc.
Otto II.	Henricus II.	Wiltrudis, Uxor Bertholdi I. Duc. Bav.
Otto III.	Henricus Imp. sanctus	Henricus III. minor.

u) Staindel in Chron. apud Oefele Tom. I. scriptor. rer. boic. pag. 467. anno 989. Hainricus Dux Karintanorum obiit.

x) Adelzreiter fol. 354.

y) Schönleben Tom. I. Carniolæ antiq. & nov. Part. 3. fol. 527.

z) Meichelbek Hist. frising. Tom. I. p. 186.

§. 29.

Die oben (§. 26.) angezogene Stelle des Annalisten, und des Hermanns, läßt keinen Zweifel übrig, daß Heinrich, Bertholds Sohn, das Herzogthum Baiern, wenigstens auf einige Jahr, innegehabt habe. Da aber zu gleicher Zeit zween Heinriche in Baiern gelebet, deren jeder einen Berthold zum Vater hatte; so sind die baierischen Geschichtschreiber nicht einig, welchem von beeden dieses Herzogthum anvertrauet worden sey? Herr von Finsterwald a) will, er sey ein Sohn des baierischen Herzog Bertholds, des Arnulfs Bruders, gewesen; hingegen behauptet Herr von Falkenstein, b) dieser Berthold hätte keinen einzigen rechtmäßigen Erben hinterlassen: folglich mußte unter dem Namen dieses Heinrich, des Jüngern, ein Sohn des scheyrischen Grafen Bertholds zu verstehen seyn. Allein Herr von

von Falkenstein widerspricht sich offenbar, da er diejenige Stelle des Annalisten, c) wo er ungezweifelt von dem Schweinfurtischen Markgrafen Berthold, und dessen Sohn Heinrich redet, auf den scheyrischen Berthold ziehet, und ihm einen Sohn Heinrich andichtet, von dem kein einziger tauglicher Zeug etwas wissen will. So sagt auch der Annalist deutlich, d) der Schweinfurtische Heinrich sey zwar Markgraf in Baiern, nicht aber Herzog geworden, und habe sein Geschlecht fortgepflanzt. Wer wird es auch wohl glauben, daß Kaiser Otto den aufrührischen Grafen Lothar (S. 9.) einem scheyrischen Prinzen zur Verwahrung habe anvertrauen wollen, da diese immer sich auf die Seite der Mißvergnügten schlugen, und fast bey jeder Gelegenheit sich gegen die sächsischen Kaiser setzten, um ihre väterlichen Erblände wiederum zu erobern? Es ist derowegen viel wahrscheinlicher, daß der Annalist auf den scheyrischen Berthold gar nicht gedenket; ob er schon übrigens in der irrigen Meynung gestanden seyn mag, der Schweinfurtische Heinrich sey mit Herzog Heinrich dem Jänker vor Passau gerueket, mit demselben gefangen, und ins Elend verwiesen worden; welcher Irrthum aus Vermischung mehrerer Bertholden, und Heinrichen, gar leicht hat entspringen können. Aventin, der um die baierische Geschichte so verdiente Aventin, wußte die Sache besser zu entwirfeln; indem er diesen Heinrich einen Sohn, nicht eines Grafen, sondern des Herzog Bertholds, und Herzog in Kärnthen nennt e), auch dem scheyrischen Berthold, nicht einen Heinrich, sondern Babo den Ersten zum Sohn angiebt. (S. 14. not. c) Weder der scheyrische, noch der Schweinfurtische Berthold haben sich jemal auf den baierischen Throne schwingen können; und dieses Letztern Sohn Heinrich hat auch niemals das Herzogthum Kärnthen in Besiz bekommen. Warum soll man derowegen hie von dem Aventin abweichen,

mit

mit dem auch die niederaltelichischen Alterthümer genau übereinstimmen, die den dort begrabenen Vater, sowohl als den Sohn, für Herzoge angeben, welchen Titel keiner von den Schweinfurtischen Markgrafen jemals geführt hat? Zudem ist aus dem eben angeführten Annalisten gewiß, daß derjenige Heinrich nach dem Tode des schwäbischen Herzogs Otto von dem Kaiser zum Herzog in Baiern sey ernennet worden, der es vorhin mit Heinrich dem Zweyten wider den Kaiser gehalten hat, mit ihm zu Passau gefangen, und ins Elend ist verwiesen worden; welches von dem Schweinfurtischen unmöglich zu verstehen ist. Denn wir wissen aus dessen nächsten Anverwandten, dem Ditmar von Merseburg, (S. 23. not. x) daß dieser sowohl, als sein Vater, den Kaisern beständig treu verblieben sey, und er allererst unter Kaiser Heinrich II. an. 1002. einen Anspruch auf das Herzogthum Baiern gemachet, und sich in eine Bündniß wider ihn eingelassen habe. Wir wissen ferner, daß der Schweinfurtische Heinrich niemals weder Herzog in Kärnthen, noch in Baiern gewesen; welches doch von unserm Heinrich sowohl aus dem Aventin, (S. 7. not. a) als zweyen ottonischen Urkunden, die ich oben (S. 28. not. s) beygebracht habe, zu erweisen ist. Weiter ist aus dem oben (S. 23. not. c) angeführten Ditmar, und dem Annalisten bekannt, daß der Schweinfurtische Markgraf Heinrich erst an. 1017. verstorben, und nicht in Baiern zu Niederaltelich, sondern in dem heutigen Franken zu Schweinfurt, sey begraben worden; da hingegen unser Heinrich schon an. 989. als Herzog in Kärnthen verschieden, und nach Aussage des Aventin, und eines Andern, (S. 7. not. a & b) auch nach Ausweisung der bleyenen Tafel, und des Grabsteines, zu Niederaltelich, neben seinem Vater Herzog Berthold ruhet. Es verdient deswegen die Meynung des Herrn von Finsterwald, die sich auf den Aventin stützt, und durch die erst entdeckten Ur-

kunden von neuem unterstützt wird, allerdings den Vorzug, bis nicht stärkere Beweise dagegen aufgebracht werden.

- a) Erläuterte *Germania Princeps*, im Buche vom Hause Baiern, S. 158. in der Note
- b) *Bayerische Geschichte* 2ten Theil S. 249. u. f.
- c) Siehe diese Stelle oben N. 10. not. d).
- d) *Annalista Saxo* ad an. 977. *Henricus* iste cognominatus *minor*, qui postea *Marchio* (nicht *Dux*) in *Bavaria* fuit, & habuit genus. Nun weiß man aber nicht, daß Heinrich der Dritte, der Sohn des Herzog Bertholds, seinen Namen fortgepflanzt, ob er gleich eine Hildigard zur Gemahlinn gehabt hat: (vid. Resch p. 559.) welches doch von dem Schweinfurtischen in der vor-
trefflichen Abhandlung des Herrn von Pfeffel, von den Markgrafen aus dem bambergischen Geschlechte, im ersten Bande der Abhandlungen der churbaierischen Akademie S. 9. seq. gar schön ist erwiesen worden.
- e) Die Worte *Aventins* lib. V. *Annal.* cap. 2. n. 14. p. 477. sind folgende: *Inter hæc Hainricus (II.) Regulus Bojorum, consilio Bertholdi Principis Scbirorum, & Præfecti palatii Bojarici, Amittini sui, filii Arnolphi (II.) qui Reginoburgensi prælio, ut diximus, periit, item suasu Hainrici augustensis episcopi, Nepotis Arnulfi ex filia, consobrini sui, res novas molitur, in partes suas trahit Hainricum, Charinorum Præsidentem, cognatum suum, nämlich aus der Willtrud, Herzog Bertholds Gemahlinn, die mit Heinrich dem Zweyten geschwistrig Kind war, wie aus der Geschlechtstafel, die ich am Ende angehängt habe, deutlich zu ersehen ist. Wäre nun dieser kärnthische Herzog Heinrich ein Sohn des schenrischen Grafen Bertholds gewesen, so würde es Aventin an diesem Orte wohl nicht verschwiegen haben.*

§. 30.

Wider diese so gut gegründete Meynung wird man schwerlich etwas Erhebliches aufbringen können. Das einzige argumentum negativum, das man aus den Still Schweigen der Geschichtschreiber herleitet, die dem Herzog Berthold keinen Sohn beylegen, beweiset, wie ohnehin bekannt, nicht viel, und wird durch
das

das Zeugniß des Aventin, noch mehr aber durch die so deutlich redenden niederaltelichischen Alterthümer, sogleich entkräftet. Nun dürfte vielleicht jemand fragen: wenn es seine Richtigkeit haben soll, daß die in dem Stift Niederaltelich ruhenden zweien baierischen Herzoge, Berthold der Erste, des Ersten Arnulfs Bruder, und dessen Sohn Heinrich sind, deren Sterbjahre so genau angegeben werden; woher hat es doch kommen können, daß die Jahrzahlen auf der bleyenen Tafel so irrig angesetzt, und anstatt 947. das Jahr 937. und für 989. — 955. sind angebracht worden?

Antwort. Es fehlt nicht an Muthmassungen, die ich der Prüfung einsichtiger Leser überlassen will. Eine derselben, den Herzog Berthold betreffend, hab ich schon oben (S. 17.) beygebracht, und angemerkt, daß dem Künstler leicht ein X. habe entzwischen können. Setzt man nun dieses zu den vorigen 3.X. so haben wir die richtige Zahl seines Sterbjahres, nämlich DCCCCXXXVII. Vermuthlich sind auch diese zwey Stücke, die Tafel, und der Stein etwas später verfertigt worden, nachdem die sichere Jahrrechnung aus der Gedächtniß verschwunden seyn mag. Das zehende Jahrhundert hat ohnehin keine besondere Künstler hervorgebracht, und das historische Feld war bey weitem nicht so, wie heut, bearbeitet, wo es dennoch Dunkelheiten genug giebt, die auf ferneres Licht warten. Das Stift Niederaltelich war damals nach der hunnischen Verwüstung noch nicht in den Händen der jetzigen Besitzer, sondern stand unter weltlichen Eborherren, bis gleichwohl Herzog Heinrich der Zweyte um das Jahr 990. wiederum Benedictinermönche dahin setzte, und dessen Sohn, Heinrich der heilige Kaiser, selbes so zu sagen, von neuem stiftete. Die neuen Besitzer möchten wohl von der Begräbniß zweier baierischen Herzogen in ihrem Stift etwas gehöret haben;

wußten aber vielleicht nicht eigentlich, wenn dieselben verstorben sind? Sie konnten etwa wohl wissen, Herzog Berthold, des Arnulfs Bruder, liege bey ihnen begraben; fehlten aber in der Jahrzahl: und wenn man je den Künstler entschuldigen will, haben sie demselben, anstatt des Sterbjahrs, das erste Jahr seiner angetretenen Regierung angegeben. Sie möchten ferner in Erfahrung gebracht haben, daß auch ein Heinrich, des vorigen Bertholds Sohn, seine Ruhestadt bey ihnen erwählet hätte. Wie leicht haben sie nicht in einen Irrthum gerathen, und des Herzog Bertholds unmittelbaren Nachfolger, Heinrich den Ersten, für des vorigen Sohn halten, folglich eben diese irrige Jahrzahl DCCCCLV. in den Model eingraben lassen können? Nach der Hand wurde vielleicht der Fehler beobachtet, und ihn zu verbessern erst der Marmorstein, den ich für jünger, als die bleyene Tafel halte, ohne alle Zahlen ausgehauen. Da ich aber meine Meynung Niemanden aufzudringen gedenke, so wird ich jenen vielen Dank wissen, die etwa bessere Muthmassungen beibringen werden, und mich ihrem Sinne ganz gern fügen: was man aber immer für einige aufbringen kann, so werden dennoch allemal zween chronologische Fehler in der bewußten Tafel verbleiben.

f) *Hansiz* german. sacr. Tom. I. pag. 228. und Tom. II. pag. 162.

§. 31.

Jetzt muß ich auch noch einen Blick auf den Grabstein werfen, der, dem Ansehen nach, zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts ist verfertiget worden. Es sind in demselben zwey Schwerdter, sammt dem Schlagrieme, und der um die Scheide umwundenen Binde, oder, wie man sie heut zu nennen pflegt, Degens Kuppel, eingehauen zu sehen. Die zwey unter dem Schlagrieme herab hangende Schnüren mögen zu Aufhängung des Schwerdtes
ge

gedienet haben. Ob der Seinhauer diese zwey Schwerdter, als einige den Hunnen von beyden Herzogen abgenommene Siegeszeichen, oder als Kennzeichen ihrer gegen die Feinde erwiesenen Tapferkeit, habe vorstellen wollen? getraue ich mir nicht zu entscheiden. Ersteres läßt sich daher muthmassen, weil die Schwerdtknöpfe zween halben Monden gleichen, und der Mond vielleicht schon damat bey den Hunnen in Verehrung gestanden seyn mag. Es lasset sich aber eben so leicht das Zweyte argwohnen, und behaupten, diese zwey Schwerdter sollen uns vorstellen, die unter diesem Steine ruhenden Herzoge hätten zwar dieselben öfters mit Nachdrucke wider ihre Feinde gezucket, wären aber endlich in völliger Ruhe verschieden, und eben darum mit dem Schwerdt in der Scheide hie zu ersehen. Doch dem sey, wie ihm wolle, die auf diesem Steine befindliche Aufschrift ist viel merkwürdiger, und folgender Gestalt zu lesen: PERHTOLDVS. DVX. ET. HEINRICVS. DVX. FILIVS. EIVS. O. (obiit) NONO. KALENDAS. DECEMBRIS. QVI. CONTVLERVNT. HVIC. ECCLE. (Ecclesie) SILVAM. OSTERNAWE.

Der Unterschied dieser, und der auf der bleyenen Tafel befindlichen Aufschrift, besteht hauptsächlich darinn, daß erstlich hie die irrigen zwö Jahrzahlen geflissentlich weggelassen, und nur der Sterbtag des Herzog Bertholds, wie ihn Aventin (S. 7. not. a) angegeben hat, angebracht worden. Zweytens aber Heinrich nicht nur als ein Sohn des vorigen, sondern auch mit dem ausdrücklichen Titel eines Herzogs, angemerkt wird. Zu Aventins Zeiten muß dieser Grabstein in dem Kloster Niederalteich noch öffentlich zu sehen gewesen seyn, weil er sich (S. 7. not. a) darauf beruft: wenn, und mit welcher Gelegenheit er nachhin in die Erde vergraben worden, und bis auf das abgewichene Jahr verborgen geblieben, kann ich nicht errathen. Genug! Er, und

die bleyene Tafel, sind annoch redende Denkmaale, daß diese beeden Herzogen dort ruhen, und daß sie keine anderen, als eben die von mir angegebenen, seyen.

§. 32.

Zum Schluß dieser Abhandlung will ich noch eine genealogische Tabelle anhängen, und sie mit einigen Anmerkungen beleuchten, daraus die Abstammung der durchleuchtigsten Häuser Baiern, Sachsen, und Babenberg, die nahe Verwandtschaft derselben, und der Unterschied so vieler unter dem Namen Heinrich vorkommenden Prinzen, desto deutlicher erscheinen soll.

Von Luitpold, dem ungezweiften Stammvater, und dessen zween Söhnen, die ohne das bekannt genug sind, finde ich nicht nöthig hie etwas zu erinnern.

- a) Von des Herzogs Berthold I. Gemahlinn Willtrud, und ihrem Sohn Heinrich, habe ich in der Abhandlung das Nöthige schon beygebracht.
- b) Diese Rixa wird von Lazius, und Hübnern beyh Pfessinger über den Vitriarius Tom. I. pag. 485. (8) für eine Tochter König Heinrichs des Voglers, und für die Gemahlinn Herzog Arnulfs des Zweyten, angegeben.
- c) Diesen, sonst unbekannten Ludwig, entdeckt eine emeramische Tradition bey P. Bernard Pez Tom. I. thesaur. Anecd. P. III. col. 62. dero Anfang also lautet: Agnoscat igitur omnium fidelium industria, qualiter venerabilis patrona (matrona) ac sanctimonialis femina JUDITA nuncupata, memor immarcescibilis remunerationis, tradidit unacum manu filii sui Henrici (II) Ducis ad S. Emeramum & ad servitium Monachorum talem proprietatem, qualem frater eius HLUDUVICUS in loco Eitarahove sibi serviendo in potestate habuit. Vid. etiam Orig Dom. Boica Tom. II. pag. 30.
- d) Die zweyte Tochter Herzog Arnulfs des Ersten, schmeichelt sich P. Agnell Randler in Arnulpho male malo pag. 15. am ersten gefunden zu haben; sie war aber schon vor ihm nicht nur dem Witefind

Luitpoldus Dux Bav.
Sator gentis augustæ † 907.

Otto Dux Saxonie.

Henricus, Comes Babenbergenfis.

Arnolfus I. Dux † 937.

Bertholdus I. Dux † 947.
a. Uxor Wiltrudis, Gifelberti Ducis Lotharingæ,
& Gerbergæ saxon. filio.

Henricus Auceps

Bruneildis, Uxor
Alberti I. Babenbergenfis.

Albertus I. Uxor Bruneildis seu Baba,
filia Ottonis sax. Duc.

Eberardus Dux † 966.
Arnolfus II. Dux. † 954.
Hermannus Com. Palat. Rheni.
Ludovicus C.
Judith, Uxor Henrici I. Ducis Bav. † 955.
d. Adelheidis, Uxor Burchardi Comitis de Geisenhausen.

Henricus III. minor,
Dux Bav. & Carint.
† 989. Uxor Hildegardis.

Otto M. Imp.

Henricus I.
Dux Bav. † 955.
Uxor, Judith,
filia Arnolfi I.
Duc. Bav.

Gerbirga,
Uxor Gifelberti,
Lotharingæ Ducis.

Rixa, Uxor
Arnolfi II.
Ducis Bav.

Albertus II.

Bertholdus II.

Comites Palatini
veteres.

Henricus II. e. Hedwigis,
Dux Bav. Uxor Burchardi
Ducis Allemannie.
† 995.

f. Henricus Episcopus
Augustanus.

Ludolfus

Otto II. Imp.

Henricus II.
Dux Bav. † 995.

Willtrudis, Uxor
Bertholdi, Duc. Bav.

Bertholdus
II.

Lepoldus I.
Marchio Austriæ.

Bertholdus,
Marchio schweinfurtensis. Uxor
Eila de Walbke.

g. Pabo I. Princeps
schirenfis.

Henricus IV.
Imp. sanctus.

h. Pabo II. Abensperg.
Pater 30. filior.
& 2. filiarum.

Otto I. schyrenfis.

Schyrenfes
reliqui.

Otto. Dux
suev. &
Bav.

Otto III. Imp.

Henricus IV. Dux
Bav. Imp. sanctus
† 1024.

Henricus III. minor,
Dux Bav. † 989.

Henricus, Marchio
Austriæ † 1018.

Henricus, Marchio
schweinfurt.
† 1017.

Otto, Marchio,
& Dux sueviæ.

Sind lib. II. und Aventin, den Namen ausgenommen, bekannt, wie aus ihren beeden Stellen erhellet. Die Worte Witiuchindes sind folgende. lib. II. pag. m. 650. Henricus (frater Ottonis M.) fidelis & ipse amicis, ita ut mediocris substantiæ militem conjugis suæ sororis matrimonio honoraret. Aventin aber schreibt Annal. lib. V. cap. 2. n. 14. pag. m. 477. Inter hæc Hainricus Regulus Bojorum, consilio Bertholdi Principis schirorum, & Præfecti Palatii Bajoarici, amitini sui, filii Arnulphi, (qui Reginoburgensi prælio, ut diximus, periit) item suasu Hainrici augustensis episcopi, Nepotis Arnulfi ex filia, consobrini sui, res novas molitur, in partes suas trahit Hainricum Charinorum Præsidem, cognatum suum. Daß sie aber Adelheid geheissen, und mit Burhard Grafen von Geisenhausen vermählet gewesen, dieses hat freylich P. Kandler am angezogenen Orte gar schön bewiesen, den man derentwegen nachschlagen mag.

e) Diese Hedwig, der bayerischen Judith Tochter, und zweyte Gemahlinn Burchhards, Herzogs in Schwaben, ist aus dem oben angeführten P. Kandler, und bey dem Pfeffinger ad Vitriarium Tom. II. pag. 317. (2) zu bekannt, als daß ich mehrers davon melden sollte.

f) Eben so verhält es sich mit Heinrichen Bischöfen von Augsburg, der Judith Schwester Sohn. Sein Geschlecht meldet neben andern die *Chronica Augustensis* apud Freherum scriptor. rer. germ. Tom. I. pag. 493. An. 974. S. Udalricus episcopus obiit. Hainricus successit, Comes de Geisenhausen.

g h) Ich folge hie dem Aventin lib. VII. cap. I. n. 2. wo er diese Reihe, ganz sicher aus alten von ihm eingesehenen Urkunden, angiebt. *Ottonis Ducis tritavus Berhtoldus* - - huius filius *Babo*, *Babonem* ab Abensperg patriæ meæ Regulum, & *Ottonem I.* progenuit - - vielleicht werde ich bey einer andern Gelegenheit diese Abstammung mit mehrern Gründen befestigen. Die sächsische Geschlechtsreihe ist ohne meine Erinnerung aus des altorffischen Herrn Professors, Joh. David Köhler 2c. *Stemmatographia angusta saxonica*, bekannt genug. Die habenbergische aber, so weit sie die alten Markgrafen in Oesterreich aus diesem Stamme betrifft, von P. Gantaler in fastis

campiliensibus I. und was die Schweinfurtische anbelangt, von Herrn von Pfeffel in der Abhandlung von den alten Markgrafen auf dem Nordgau, im ersten und zweyten Bande der bayerisch akademischen Abhandlungen, hinlänglich erwiesen worden.

Tab. I. Num. I.

ANNO DNI. MDCXVII. LIS MOTA EST MONASTERO, QUÆ SYLVAM OSTERAW CONCERNEBAT: QUARE IN DEFENSIONEM NOSTRAM XXIIX. AUG. SEPULCRUM ISTUD FECIMUS APERIRI, ATQUE INDE TABULAM PLUMBEAM ACCEPIMUS, QUÆ DONATIONEM OSTERAW A DUOBUS BAVARIÆ PRINCIPIBUS HIC SEPULTIS NOBIS FACTAM CONTINEBAT. HÆC TABULA QUERCINÆ CISTULÆ UNA CUM MEMORATORUM PRINCIPUM OSSIBUS ET SEPULCRO HUIC FUT IMPOSITA, ANNO QUO SUPRA, TABULÆ AUTEM HUIUS VERBA SUNT SEQUENTIA.

∴ PERHTOLDV. DVX. BAWE. Ø
 ANRO. DNI. DCCCC. XXXVII. HEIR:
 FILR. EIVS: Ø DCCCC. LV. QVI. DE
 DVNT. ROß. OSTAVVE

¶ P E R H T O L T O S
D V X . B A W E . O J A N
N O . O N I . O C C C C . X H X
V I I . H E I R . F I L I . E I V S .
O O C C C C . L . V . Q V I . D E
O V N T . N O R . O S T I W V E .

[illegible]

Longitudo. Ped. Straubing. VII. Poll. VIII.

Profunditas Lapidis Poll. IX.